

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Die Bildung der Erdalkaliperoxyde**

**Engler, Carl**

**Heidelberg, 1910**

Jahresheft

[urn:nbn:de:bsz:31-289891](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-289891)

Sitzungsberichte  
der Heidelberger Akademie der Wissenschaften

Stiftung Heinrich Lanz

# Jahresheft

Juni 1909 bis Juni 1910



Heidelberg 1910

Carl Winter's Universitätsbuchhandlung

Verlags-Nr. 476.



Stiftungsurkunde der „Heidelberger Akademie der  
Wissenschaften, Stiftung Heinrich Lanz“.

1909.

Geschehen zu Mannheim am 22. Mai 1909  
(zweiundzwanzigsten Mai einlausendneunhundert und neun)  
vor

Großh. Notariat Mannheim II.

Gegenwärtig:

Der Großh. Notar FRIEDRICH WÖRNER zu Mannheim.

Anwesend ist:

Herr KARL LANZ, Fabrikbesitzer zu Mannheim,  
dem Notar von Person bekannt.

Der Erschienene erklärt was folgt:

Zum ehrenden Gedächtnis des am 1. Februar 1905 verstorbenen  
Geheimen Kommerzienrats HEINRICH LANZ stiftet die Familie  
LANZ zur Begründung einer der Universität Heidelberg angegliederten  
„Akademie der Wissenschaften“

die Summe von 1.000.000 Mk.

Einer Million Mark.

Mit diesem Kapital soll eine rechtsfähige Stiftung errichtet  
werden. Die Stiftung soll den Namen führen:

„Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Stiftung  
Heinrich Lanz“.

Seine Königliche Hoheit Großherzog FRIEDRICH II. VON BADEN  
wird ehrfurchtsvoll gebeten, das Protektorat dieser Stiftung zu über-  
nehmen.

Der Zweck der Stiftung ist Unterstützung wissenschaftlicher  
Arbeiten und Zusammentritt mit den vereinigten Akademien Euro-  
pas. Die innere Ausgestaltung soll nach dem Vorbild der Akade-  
mien Berlin und München und der Gelehrten Gesellschaften Göt-  
tingen und Leipzig erfolgen.

Die Akademie soll gegliedert werden:

1. in eine philosophisch-historische Klasse,
2. in eine mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse.

Jeder Klasse soll ein Sekretär vorstehen; ein Präsident wird nicht ernannt.

Als Stiftungstag gilt der 24. April in Erinnerung an den Regierungsantritt des Hochseligen Großherzogs FRIEDRICH I. VON BADEN.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog wird ehrfurchtsvoll gebeten, die Festsetzung der leitenden Grundsätze für die Stiftungsverfassung, sowie die erste Auswahl der Mitglieder, die nach der Fachzugehörigkeit stattfinden soll, nach Anhörung des Geheimenrats Professor DR. WINDELBAND als Vertreters der philosophisch-historischen Klasse, und des Geheimenrats Professor DR. KOENIGSBERGER als Vertreters der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, sowie des Geheimen Hofrats Professor DR. ENDEMANN als persönlichen Vertreters der Familie HEINRICH LANZ zu übernehmen.

Die Abfassung der Statuten wird der Akademie selbst übertragen. Die Statuten wie jede spätere Änderung der Statuten bedürfen der Bestätigung des Hohen Protektors.

Die Wahl der Sekretäre und die künftige Besetzung aller Akademiestellen erfolgt durch freie Wahl von seiten der Akademie. Die Beschlüsse hierüber sind dem Hohen Protektor zur Genehmigung anzuzeigen.

Die Mitglieder beziehen als solche keine Emolumente.

Das Stiftungskapital ist in mündelsicheren Papieren oder Werten anzulegen. Die Verwaltung dieses Kapitals und die Verfügung über alle Einkünfte der Stiftung untersteht im Rahmen des Stiftungszweckes ausschließlich der Akademie.

Vorstehende Urkunde wurde vorgelesen, von dem Erschienenen genehmigt und wie folgt eigenhändig unterschrieben.

gez. Karl Lanz.

gez. Wörner, Gr. Bad. Notar.

## Grundzüge der Verfassung.

Die Heidelberger Akademie der Wissenschaften (Stiftung HEINRICH LANZ) steht unter dem Protektorat Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs.

Die Verfassung der Akademie beruht auf folgenden Grundzügen:

1. Die Akademie besteht aus zwei Klassen, der mathematisch-naturwissenschaftlichen und der philosophisch-historischen Klasse. Sie enthält vier Arten von Mitgliedern: ordentliche, außerordentliche, korrespondierende und Ehren-Mitglieder.

Jede Klasse der Akademie hat einen Sekretär, der von der Klasse auf Lebenszeit gewählt und von seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog als Protektor bestätigt wird; er führt den Vorsitz in den Klassensitzungen. Den Vorsitz in den Gesamt- und Festsitzungen führen die Sekretäre abwechselnd.

Die Stellen der Mitglieder der Akademie sind unbesoldet. Jeder Sekretär erhält eine jährliche Funktionsvergütung von 1500 Mark.

2. Der Vorstand der Stiftung im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches §§ 86, 26 wird gebildet aus den beiden Sekretären und einem dritten aus der Zahl der ordentlichen Mitglieder der Akademie zu wählenden Mitglied als Verwaltungsrat. Dieser hat die Vertretung und führt die Verwaltung der Stiftung im Namen und aus Auftrag der kraft des badischen Gesetzes, die Rechtsverhältnisse und die Verwaltung der Stiftungen betreffend vom 5. Mai 1870 §§ 32—35, mit der unmittelbaren Verwaltung betrauten Behörden.

Der Vorstand hat die Kapitalien der Akademie in mündelsicheren Papieren anzulegen; er hat diese Kapitalien sowie das sonstige Vermögen der Stiftung zu verwalten. Die Anweisungen über die Einnahmen und Ausgaben der Stiftung erfolgen schriftlich und bedürfen der Unterschrift von zwei Vorstandsmitgliedern.

3. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder jeder Klasse soll die von zehn Mitgliedern nicht übersteigen. Ordentliches Mitglied kann nur sein, wer seinen Wohnsitz in Heidelberg hat. Die ordentliche Mitgliedschaft verleiht Sitz und Stimme in der Aka-

demie. Die Wahl der ordentlichen Mitglieder erfolgt durch die Akademie. Die getroffenen Wahlen sind Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog als Protektor zur Bestätigung anzuzeigen.

Die Zahl der außerordentlichen Mitglieder ist durch die Statuten der Akademie zu begrenzen. Sie müssen ihren Wohnsitz in Baden haben. Sie sind ohne Sitz und Stimme in der Akademie, haben jedoch das Recht zur Einsendung von Arbeiten, die ohne Begutachtung von seiten der anderen Mitglieder in die Sitzungsberichte der Akademie aufgenommen werden. Sie werden zu den Festsitzungen der Akademie eingeladen. Die Wahl der außerordentlichen Mitglieder erfolgt durch die ordentlichen Mitglieder der Akademie; die getroffenen Wahlen sind Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog als Protektor anzuzeigen.

Zu korrespondierenden Mitgliedern können Gelehrte ernannt werden, die ihren Wohnsitz außerhalb Badens haben. Ihre Zahl unterliegt zunächst keiner Beschränkung. Verlegt ein korrespondierendes Mitglied seinen Wohnsitz nach Baden, so wird es, sofern die satzungsgemäße Zahl der außerordentlichen Mitglieder noch nicht erschöpft ist, zum außerordentlichen Mitglied ernannt. Für die Wahl der korrespondierenden Mitglieder gelten die für die Wahl der außerordentlichen Mitglieder maßgebenden Vorschriften.

Zu Ehrenmitgliedern der Akademie können durch freie Wahl der ordentlichen Mitglieder hervorragende Gelehrte oder solche Personen ernannt werden, die sich um die Akademie hervorragende Verdienste erworben haben. Ihre Ernennung ist Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog anzuzeigen.

Ministerium  
der  
Justiz, des Kultus und Unterrichts.  
N. B. 8151.

Karlsruhe, den 24. Juni 1909.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentschließung, d. d. Karlsruhe, den 24. Juni 1909 gnädigst geruht 1. über die Heidelberger Akademie der Wissenschaften — Stiftung HEINRICH LANZ — das Protektorat zu übernehmen, 2. den vorgelegten Grundzügen der Verfassung der Akademie Höchst-Ihre Genehmigung zu erteilen, 3. zu ordentlichen Mitgliedern der Akademie zu ernennen:

In der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse  
Dr. BÜTSCHLI, OTTO, Geh. Rat; Dr. CURTIUS, THEODOR, Geh. Rat;  
Dr. KLEBS, GEORG, Geh. Hofrat; Dr. KOENIGSBERGER, LEO, Geh.  
Rat; Dr. KOSSEL, ALBRECHT, Geh. Hofrat; Dr. LENARD, PHILIPP,  
Geh. Rat; Dr. NISSEL, FRANZ, Professor; Dr. WOLF, MAX, Geh.  
Hofrat; Dr. WÜLFING, ERNST ANTON, Professor.

In der philosophisch-historischen Klasse Dr. BEZOLD,  
KARL, Geh. Hofrat; Dr. BRAUNE, WILHELM, Geh. Hofrat; Dr.  
VON DUHN, FRIEDRICH, Geh. Hofrat; Dr. GOTHEIN, EBERHARD,  
Geh. Hofrat; Dr. GRADENWITZ, OTTO, Professor; Dr. SCHÖLL,  
FRITZ, Geh. Hofrat; Dr. SCHRÖDER, RICHARD, Geh. Rat;  
Dr. TROELTSCH, ERNST, Geh. Kirchenrat; Dr. WINDELBAND,  
WILHELM, Geh. Rat; sämtliche in Heidelberg.

4. Zu ständigen Sekretären der Akademie zu ernennen:  
in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse  
Dr. KOENIGSBERGER, LEO, Geh. Rat;

in der philosophisch-historischen Klasse Dr. WINDEL-  
BAND, WILHELM, Geh. Rat.

(gez.) v. DUSCH.

Konstituierende Sitzung der Gesamtakademie  
am 25. Juni 1909.

Vorsitz: Herr KOENIGSBERGER.

1. Herr BRAUNE wird als Verwaltungsrat in den Vorstand gewählt.

2. Die Herren Dr. KARL LANZ (Mannheim) und Geh. Hofrat Dr. FRIEDRICH ENDEMANN (Heidelberg) werden zu Ehrenmitgliedern gewählt.

3. Es werden zu außerordentlichen Mitgliedern gewählt:

a) in die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse:

die Herren: ARNOLD, CANTOR, CZERNY, ENGLER, ERB, FÜRBRINGER, HIMSTEDT, HORSTMANN, KREHL, v. KRIES, LEBER, LEHMANN, LÜROTH, QUINCKE, ROSENBUSCH, WEISMANN;

b) in die philosophisch-historische Klasse:

die Herren: BEKKER, v. BELOW, BOLL, v. DOMASZEWSKI, DOVE, HAMPE, HAUSRATH, JELLINEK, LENEL, MEINECKE, MERX, NEUMANN, OBSER, RICKERT, v. SALLWÜRK, v. SCHUBERT, SCHWARTZ, THODE, MAX WEBER, WILLE.

Am 3. Juli 1909 fand vormittags 10 Uhr in der Universitäts-Aula in Anwesenheit Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin und Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Maximilian von Baden die feierliche Eröffnungssitzung der Akademie statt.

Der geschäftsführende Sekretär Herr KOENIGSBERGER hielt die Eröffnungsrede:

„Allerdurchlauchtigster Großherzog!  
Allerdurchlauchtigste Großherzogin!  
Durchlauchtigste, hochangesehene Festversammlung!

Vor mehr als 20 Jahren hat Ewr. Königlichen Hoheit unvergesslicher Vater in seiner unermüdlichen Fürsorge für die geistigen und materiellen Güter seines Volkes dem Gedanken Raum gegeben, seinem Lande eine Akademie der Wissenschaften zu schenken, und Heidelbergs ausgezeichnetem Physiologen KUEHNE und mir selbst einen Einblick in seinen hochherzigen Plan zu gestatten geruht.

Noch sehe ich ihn leuchtenden Auges vor mir stehen, durchgeistigt und beseelt von der ihn beglückenden Idee einer sittlich schönen und reiche Früchte verheißenden Tat, für die sich nur ein Fürst begeistern konnte, der stets die Hochschulen seines Landes als die Kleinodien seines unveräußerlichen Besitzes bewahrte und bewachte.

Aber Zeit, Umstände und Personen waren der Ausführung seines weittragenden Gedankens nicht günstig, und gewiß war es unserem geliebten Fürsten nicht leicht geworden, auf die Realisierung seiner Pläne zu verzichten.

Und heute, nachdem eine Generation dahingegangen, stehen wir vor Ewr. Königlichen Hoheit, dem Sohne jenes edlen und gerechten Herrschers, und nehmen dankerfüllt das Geschenk entgegen, das Ew. Königliche Hoheit uns durch die Versicherung darreichen, der Gründung der Heidelberger Akademie der Wissenschaften Be-

achtung und Gunst zu schenken und Höchstselbst das Protektorat über diese Vereinigung von Gelehrten übernehmen zu wollen.

Auch heute waren Zeit und Umstände einem so breit angelegten und so große materielle Mittel erheischenden Unternehmen nicht günstig. Aber es hat sich allmählich ein Umschwung vollzogen in unserem deutschen Vaterlande, und zum Glück und zur Ehre unserer Nation treten jetzt groß- und edelgesinnte Männer helfend ein, wo die Mittel des Staates versagen oder zur Abhilfe dringenderer Bedürfnisse notwendig sind. Und so fand auch der Gedanke der Gründung einer Akademie an der Stätte unserer von alters her an Ruhm reichen Universität einen freudigen und begeisterten Wiederhall in der edlen Denkweise und der bewährten Freigebigkeit der Witwe und des Sohnes des Mannes, der durch unablässige Arbeit und weiten Blick seinem Namen eine Stelle unter den größten Industriellen unseres deutschen Vaterlandes erobert hat; sie haben uns in hochherziger Weise die Mittel gewährt, welche die materielle Basis der Akademie zu sichern vermögen — die Akademie, geschaffen zur Ehrung von Heinrich Lanz, wird stets der Familie Lanz in unserer reichen und stets opferbereiten Nachbarstadt Mannheim in Verehrung und Dankbarkeit gedenken.

Ew. Königliche Hoheit haben die Gnade gehabt, je einen beständigen Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen und der philosophisch-historischen Klasse, sowie je neun ordentliche Mitglieder mit dem Wohnsitz in Heidelberg zu ernennen und haben durch Schaffung der Klasse der außerordentlichen Mitglieder mit dem Wohnsitz in unserem engeren Vaterlande Baden einen innigeren Kontakt zwischen den Gelehrten Ihres Landes und ein vereintes Streben und Arbeiten zum Ruhme Badens ermöglichen wollen. Die Akademie hat bereits in ihrer ersten Gesamtsitzung die Wahl von 36 außerordentlichen Mitgliedern (und zwar 22 in Heidelberg, 10 in Freiburg und 4 in Karlsruhe) vollzogen, und wegen ihrer hervorragenden Verdienste um die Gründung unserer Akademie die Herren KARL LANZ in Mannheim, Ehrendoktor der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät, und FRIEDRICH ENDEMANN in Heidelberg, Universitätsprofessor, zu ihren ersten Ehrenmitgliedern gewählt.

Bezüglich der von der Akademie zu wählenden, außerhalb Badens wohnenden auswärtigen Mitglieder wird sich die Akademie erst später nach Feststellung ihrer Statuten und nach dem Beginne ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit schlüssig zu machen haben.

Gar seltsam spielt der Zufall oder — soll ich im Sinne der modernen Deterministen reden — wunderbar treten oft die Naturgesetze in ihren Ursachen und Wirkungen für uns Menschen in Erscheinung. Am 15. Oktober 1763 gründete KARL THEODOR in Mannheim unter dem Wahrspruch «Veritas suprema lex esto» die pfälzische Akademie der Wissenschaften, der er bald darauf die Deutsche Gesellschaft und die Physikalisch-Ökonomische Gesellschaft in Kaiserslautern angliederte, welche jede in ihrer Art durch die in ihren Denkschriften veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten, sowie durch ihre Einwirkung auf das politische Leben und die nationale Bildung unter der Führung von Männern wie STENGEL, SCHOEFFLIN, COLLINI, LAMEY und CHRISTIAN MAYER sich dauernden Ruhm erwarben. Aber schon gegen Ende des Jahrhunderts schien sich für Mannheim wie für Heidelberg eine verhängnisvolle Wendung zu vollziehen; das Interesse für Wissenschaft und Kunst, durch welches KARL THEODOR Mannheim zu einer blühenden und reichen Stadt, zum Sitze hohen geistigen Lebens und national-freiheitlichen Strebens gemacht hat, erlahmte; die Akademie, der er im Februar 1794 jegliche Unterstützung entzog, verlor allmählich ihre Bedeutung, Mannheim verarmte, und unmittelbar vor der Abtretung Mannheims und Heidelbergs an den Markgrafen von Baden wandte sich nach all den Kriegswirren im Jahre 1802 der Mannheimer Stadtrat an KARL THEODORS Nachfolger, MAXIMILIAN JOSEPH, mit den Worten: «Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der die Pfalz treffende Schlag die hiesige Stadt am meisten treffen, und es ist schwer zu glauben, daß sie sich jemals wieder erholen wird».

Und heute gibt uns einer der ersten Bürger unserer reichen und bürgerstolzen Nachbarstadt die Mittel zur Gründung einer Akademie der Wissenschaften neben der großen und ruhmreichen Hochschule Heidelbergs und bittet den Großherzog des blühenden badischen Landes, den Enkel des ersten Kaisers unseres neu geeinten Deutschlands, als Protektor die Akademie zu beschützen, wie er als Rector magnificentissimus unserer Alma mater Schutz verbürgt und Gedeihen!

Königliche Hoheit! Nachdem kaum vier Wochen verflossen, seitdem es sich erhoffen ließ, den Gedanken der Gründung einer Akademie in Heidelberg aus den idealen Wünschen einiger Kollegen unserer Hochschule in die Wirklichkeit umzusetzen, ziemt es sich heute noch nicht, die Zwecke und Ziele dieser Korporation genauer zu bestimmen und zu beleuchten; erst wollen wir durch emsige

Arbeit, geleitet von dem Streben, der Wissenschaft und deren Anwendung zu dienen und diese zu fördern, uns würdig zu erweisen suchen, den anderen deutschen Akademien und gelehrten Gesellschaften ebenbürtig an die Seite zu treten.

Aber Eines erfordert der Ernst und die Würde dieser Stunde — wir müssen die Zweifel und Bedenken zu zerstreuen suchen, die bei der Gründung von Akademien immer wieder laut werden: Ist es denn noch an der Zeit, gelehrte Gesellschaften zu gründen, während doch unser unablässiges Streben dahin geht, unsere Hochschulen zu fördern und auszubauen, für die Vertretung der zu großen selbständigen Disziplinen sich immer mehr auswachsenden Wissenschaftszweige zu sorgen und die Elite der Gelehrtenwelt diesen großen Korporationen zuzuführen?

Diese Zweifel und Bedenken sind nicht neu, und wir könnten uns zu ihrer Beseitigung auf einen der Großen im Reiche der Geisteswissenschaften berufen.

«Die Idee einer Akademie», sagt WILHELM VON HUMBOLDT, «als die höchste und letzte Freistätte der Wissenschaft und die vom Staate am meisten unabhängige Korporation, muß festgehalten werden; man muß es auf die Gefahr ankommen lassen, ob eine solche Korporation durch zu geringe oder einseitige Tätigkeit bezeugt wird, daß das Rechte nicht immer am leichtesten unter den günstigsten äußeren Bedingungen zustande kommt. Man muß es darauf ankommen lassen, weil die Idee an sich schön und wohlthätig ist, und immer ein Augenblick eintreten kann, wo sie auch auf eine würdige Weise ausgefüllt wird. Akademie, Universität und große wissenschaftliche Einzelinstitute sind drei gleich unabhängige und integrante Teile der wissenschaftlichen Gesamtanstalt des Staates. Akademie und Universität sind beide gleich selbständig, allein insofern verbunden, daß sie gemeinsame Mitglieder haben und daß die Universität alle Akademiker zu dem Rechte, Vorlesungen zu halten, zuläßt.»

Und um wievielmehr behalten jetzt nach hundert Jahren die Ausführungen HUMBOLDTS über Wesen und Bedeutung der Akademien neben den Universitäten ihre Wahrheit und Tiefe!

Wenn wir auch mit Recht den Wunsch hegen und mit allen Kräften dahin wirken sollen, stets solche Männer unsern Hochschulen zuzuführen, welche durch hervorragende Leistungen auf dem Gebiete ihrer Wissenschaft der Fortentwicklung derselben ihre Kräfte widmen, so stehen doch für die Universitäten, ebenso wie

für die Technischen Hochschulen, vor allem Lehrzwecke im Vordergrund, und es darf unsere akademische Jugend mit Recht den Anspruch darauf erheben, daß der Dozent vor allem durch anregenden, klaren und von eigener Begeisterung für seine Wissenschaft getragenen Vortrag seinen Zuhörern die Grundlagen derselben zum Verständnis bringt, auf sie seinen eigenen Idealismus überträgt und seine Schüler befähigt, später selbst an der Weiterentwicklung der Wissenschaft zu arbeiten, auf dem Boden stehend, der ihnen auf der Hochschule geebnet worden.

Aber auch von den Lehrzwecken abgesehen, besteht noch ein weiterer, wesentlicher und charakteristischer Unterschied zwischen unseren Hochschulen, der vornehmsten und höchststufigen Vereinigung von Lehrern und Schülern, und den Akademien, welche den Zusammenschluß der Gelehrtenwelt unter sich repräsentieren und dadurch auch wieder segensreich und belebend zurückwirken auf die Fortentwicklung wissenschaftlichen Sinnes und höherer ethischer Betätigung unserer akademischen Jugend.

Die täglich wachsende Differenzierung der einzelnen Wissenschaften macht es dem Gelehrten nur schwer möglich, von den Fortschritten auf den seinem eigenen Arbeitsfelde fernerliegenden Forschungsgebieten Kenntnis zu nehmen und so einen Überblick zu gewinnen über den gesamten, auf der Weiterentwicklung der Wissenschaften begründeten Kulturfortschritt. Daher die vielen an allen Hochschulen bestehenden Vereinigungen älterer und jüngerer Forscher, in denen die Mitglieder ihren auf anderen Gebieten tätigen Kollegen durch möglichst allgemein gehaltene Vorträge ein Bild von den Fortschritten ihrer eigenen Wissenschaft zu geben versuchen, und so eine Fühlung herstellen wollen zwischen den tätigen Mitarbeitern auf den verschiedensten Wissensgebieten. Dies sollen nun die Akademien durch Vereinigung der Gelehrten in Klassen und der Verbindung der Klassen untereinander, in noch höherem Maße erstreben; es soll ihren Mitgliedern durch die Kenntnisnahme der Forschungen auf den verschiedenen, dem Einzelnen fernliegenden Gebieten das Gemeinsame der gewonnenen Resultate zum Bewußtsein gebracht, sie sollen darauf hingeletet werden, den philosophischen Inhalt in der Fülle der Einzelresultate zu ergründen, den ruhenden Pol zu finden in der Flucht der wissenschaftlichen Ergebnisse, die heute noch scheinbar eine unantastbare Wahrheit, morgen schon die ein wenig unsicher gewordene Basis bilden, von der aus wir erhoffen dürfen, um ein Geringes höher zu der ein-

zigen und wirklichen Wahrheit emporzuklimmen. Wir wollen der Organisation der Gelehrten untereinander ein festeres Gefüge geben, um aus den Forschungen auf anderen Gebieten selbst weitere Anregung zu schöpfen und allgemeinere Gesichtspunkte zu gewinnen, als sie uns die Arbeiten auf dem eigenen fest umschränkten Gebiete liefern können — macht sich doch bei jedem von uns das Bedürfnis geltend, von Zeit zu Zeit den metaphysischen Inhalt des mühsam errungenen geistigen Besitzes herauszuschälen. Wo die Wurzeln allen Denkens und Fühlens liegen, wohin die Eroberungen unseres geistigen Lebens, Forschens und Strebens führen, wird uns ewig unbekannt bleiben, nur unablässige Arbeit läßt uns aus immer potenziertem geistigen Schaffen Anfang und Ende der Dinge suchen und ahnen. Während wir in unserer Forschung, auf das Kausalitätsprinzip uns stützend, auf vielfach verschlungenen Pfaden uns mühselig von Ort zu Ort, von Augenblick zu Augenblick bewegen, erscheint nur der geistigen Potenz Gottes die Welt seiend und nicht werdend in der Zeit.

Unsere Akademie ist die erste, die in diesem Jahrhundert ins Leben tritt, sie soll und wird den modernen Anschauungen gerecht werden, ohne sich jedoch mehr als nötig von den idealen Auffassungen zu entfernen, welche die Männer der Wissenschaft in den früheren Jahrhunderten beherrscht und die Arbeitsrichtung der gelehrten Gesellschaften bestimmt haben. Aber es gibt jetzt keine Mathematik mehr ohne Verknüpfung mit den Problemen der Physik und ohne philosophische Vertiefung jener Formen reiner Anschauung und reinen Denkens, welche wir Raum und Zeit nennen, keine Naturwissenschaft ohne Biologie, keine Medizin ohne Physik und Chemie, keine Philologie ohne Archäologie, keine Geschichte ohne Kenntnis des Wirkens und Schaffens der Völker auf ethischem, geistigem und materiellem Gebiet.

Wie die machtvolle Initiative von höchster Stelle die Berliner Akademie dazu geführt, hervorragende Männer der Technik in den Kreis der vielen ausgezeichneten Forscher zu ziehen, welche dem Aufbau der reinen Wissenschaft sich weihen, so soll jede Akademie der Neuzeit humanistische und realistische Bestrebungen nicht mehr voneinander trennen, sondern sie als Kräfte betrachten, welche, wenn auch verschieden gerichtet, doch nur eine Resultierende haben, die nach dem — wenn auch unerreichbaren — Endziele allen geistigen Schaffens gerichtet ist; nur so wird der Gelehrte nicht mehr fern stehen dem großen Entdecker und Erfinder, nur so der

von philosophischer Bildung getragene Forscher dem Manne der Tat sich nähern und sich ihm verbinden. Die verschiedenen Bestrebungen, in denen der menschliche Geist sich kundgibt, als gleichberechtigt anzusehen, das ist ja gerade die Errungenschaft des letzten Jahrhunderts; die Monadenlehre eines LEIBNIZ steht neben der Entwicklung der Arten eines DARWIN, dem starren Determinismus räumen wir eine Stelle ein neben dem kategorischen Imperativ eines KANT, die Spektralanalyse eines BUNSEN und KIRCHHOFF ist ein Hilfsmittel geworden für rein spekulative Forschungen über die Endlichkeit und Unendlichkeit des Raumes, und neben die unbestimmten metaphysischen Spekulationen eines MAUPERTUIS über das Prinzip der kleinsten Wirkung, nach welchem die Natur ihre Erfolge stets mit den einfachsten Mitteln hervorbringe, stellt der kühne und große Denker HELMHOLTZ jenes Prinzip in exakter mathematischer Form mit der Forderung, dieses zum obersten und alleinigen Naturgesetz zu erheben und sucht umgekehrt die empirisch gefundenen Sätze der Elektrodynamik, wie sie in MAXWELLS Gleichungen ausgesprochen sind, in die Form dieses Minimalgesetzes zu bringen.

Dieser Geist der Versöhnung zwischen spekulativem Denken und empirischer Forschung, dieses Streben nach Wahrheit und Fortschritt, gleichviel auf welchem Gebiete menschlicher Tätigkeit, soll auch für unsere Akademie der Leitstern sein.

Ewr. Königlichen Hoheit erhabener Großvater, der ruhmreiche Neubegründer unseres großen Deutschen Reiches, nahm im Jahre 1861 die Huldigung der Deputation der Berliner Akademie mit den Worten entgegen, «das in jedem preußischen Könige einwohnende Gefühl für Wissenschaft ist auch in Mir lebendig».

Und wer von uns, die wir an der Jubelfeier der Berliner Akademie im März 1900 teilgenommen, erinnert sich nicht gern der schönen und kraftvollen Worte Sr. Majestät des Kaisers: «In der selbstlosen Hingabe, der die Akademie Großes zu danken hat und die ihr weiterhin den Erfolg ihres Schaffens verbürgt, dient sie zugleich dem gottgewollten Ziele alles Wissens, die Menschheit tiefer in die Erkenntnis der göttlichen Wahrheit einzuführen. Wie die Naturwissenschaften im letzten Ziele den Urgrund alles Seins und Werdens zu erforschen trachten, so bleibt, wie es Goethe ausgesprochen hat, das eigentliche, einzige und tiefste Thema der Welt- und Menschengeschichte, dem alle übrigen untergeordnet sind, der Konflikt des Unglaubens und Glaubens und, wie in seinem Sinne

hinzuzufügen ist, die Betätigung Gottes am Menschengeschlecht. So bewährt sich an Ihren Arbeiten, wie es LEIBNIZ wollte, daß durch die Wissenschaften die Ehre Gottes und das Beste des ganzen menschlichen Geschlechts beständig gefördert wird.»

Dies waren die Segenswünsche, welche unser Kaiser der ruhm-vollen Berliner Akademie für das beginnende Jahrhundert entgegengebracht — und wir sind dessen gewiß, daß auch Ew. Königl. Hoheit ein gewissenhaftes und erfolgreiches Arbeiten unserer neubegründeten Akademie zur Erweiterung der Wissenschaft, zur Belebung und engeren Verbindung der Hochschulen unseres badischen Landes, zur Förderung aller Interessen, welche eine neue Zeit, neue Aufgaben und neue Hilfsmittel zu deren Lösung erfordern, mit demselben Wohlwollen und derselben Nachsicht begleiten werden, deren Ewr. Königl. Hoheit unvergeßlicher Vater uns gewiß versichert hätte hier an dieser Stelle, an welcher er zur 500jährigen Jubelfeier unserer Alma mater seine herrlichen und denkwürdigen Worte gesprochen!“

Se. Königl. Hoheit der Großherzog hielt folgende Ansprache:

„Es ist ein großer, froher, hoffnungsreicher Tag, der uns heute zusammenführt, der Tag der ersten Festsitzung der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Es geziemt sich hierbei wohl in erster Linie, den hochherzigen Stiftern warmen Dank zu sagen, die durch ihre Hochherzigkeit eine Gelehrtengesellschaft ins Leben gerufen haben, deren Entstehung lange schon erhofft worden ist, deren Zustandekommen auch von meinem in Gott ruhenden Vater seit langen Jahren angestrebt wurde. Auch ich kann bestätigen, wie er sich gefreut haben würde über das Zustandekommen der Akademie. — Wir sind in der ehrwürdigen Aula der Heidelberger Universität versammelt, die Zeuge manches denkwürdigen Aktes gewesen ist. Ich erinnere nur an den großen Tag der Fünfhundertjahresfeier, der ich leider nur von ferne gedenken konnte, und der badischen Hundertjahresfeier, bei der ich an der Seite meines teuren Vaters hier weilen durfte. Die neue Akademie (die Heidelberger Akademie der Wissenschaften), die von allen badischen Hochschulen beschiedt wird, soll ein Ehrenbild wissenschaftlicher Arbeit darstellen. Über die Berechtigung der Akademie hat sich mein Herr Vorredner ausführlich ausgesprochen, so daß ich mich nur darauf

zu beschränken brauche, auch äußerlich den Wunsch auszusprechen, daß Gottes Segen allezeit auf Ihrer Arbeit ruhen möge, zum Heile der Wissenschaft.“

Hierauf sprach Herr Dr. KARL LANZ:

„Königliche Hoheiten! Euer Magnifizenz!  
Hochansehnliche Versammlung!

Ew. Königliche Hoheit haben die Gnade gehabt, der Stiftung einer Akademie der Wissenschaften an der Universität Heidelberg durch die Familie LANZ allerhöchst Ihre Zustimmung zu erteilen und damit unser geliebtes Vaterland denjenigen Ländern anzureihen, in denen der reinen Pflege der Wissenschaft um ihrer selbst willen in dem hastigen Treiben unseres materiellen, realen Zielen zugewandten Zeitalters eine Stätte bereitet ist.

Mir als dem Vertreter der Familie LANZ liegt in diesem überaus feierlichem Moment der Eröffnung der Heidelberger Akademie der Wissenschaften die Pflicht ob, darzulegen, aus welchen Motiven heraus meine Familie geglaubt hat, diese Stiftung machen zu dürfen.

Mein verewigter Vater, dessen Andenken die Stiftung der Akademie gewidmet ist, begann sein Lebenswerk in jener denkwürdigen Zeitepoche, in der mit Sturmesgewalt neue Ideen, neue Betätigungen des menschlichen Geistes eine Änderung des Kulturbildes nicht nur unseres Vaterlandes, sondern aller Kulturnationen hervorbrachten, dem Leben der Kulturnationen einen neuen Charakterzug verliehen.

Diese neue Kulturepoche verdankt ihr Entstehen und ihre Blüte im letzten Ende allein der Wissenschaft. Der Charakter ist unserer Zeit aufgedrückt worden dadurch, daß die Errungenschaften, welche gelehrte Männer, zum großen Teil deutsche Gelehrte, in ihrer stillen Gelehrtenstube mit eisernem Fleiß und in streng wissenschaftlicher Betätigung gefunden hatten, ins Praktische übersetzt, für die Allgemeinheit nutzbar gemacht und dadurch zu einem Kulturförderungsmittel ohnegleichen wurden.

Der materielle Kulturstand unserer Zeit beruht auf Physik und Chemie.

Die gesamte Entwicklung des Industrialismus, der heute das Leben der Kulturvölker beherrscht, ist ermöglicht worden durch die grundlegenden wissenschaftlichen Forschungen der Gelehrten. Namen wie WEBER, GAUSS, HELMHOLTZ, SIEMENS und so viele andere

werden ewig untrennbar bleiben von dem Begriff der Inauguration einer neuen Zeit. Die Landwirtschaft ist auf ihre heutige Höhe gebracht worden durch die grundlegenden Bodenforschungen der großen Chemiker, durch die Umwälzungen, welche die wissenschaftlichen Ergebnisse der Arbeiten eines LIEBIG, PETTENKOFER, um nur zwei Namen zu nennen, in der Bodenbearbeitung hervorgebracht und welche die Grundlagen geworden sind für die landwirtschaftlichen Akademien und Hochschulen.

In alle Gebiete des öffentlichen Lebens hinein strömt der Saft, den der Lebensbaum der Gegenwart aus seinen letzten Wurzeln, aus der Arbeit des Gelehrten zieht. Aber auch auf geistigem Gebiete dankt die Gegenwart den in die Technik übersetzten wissenschaftlichen Forschungen unendlich viel. Durch die Technik der Gegenwart ist als Hilfsmittel der Weiterbildung die Möglichkeit des schnellen Meinungsaustausches und damit eine der Grundlagen erfolgreicher Weiterarbeit auch auf rein wissenschaftlichem Gebiete erwachsen.

Nicht allzulange ist es her, daß große Forscher, die gleichzeitig im praktischen Leben standen, der Aufnahme in eine Akademie der Wissenschaften für würdig befunden wurden. Der erste Fall dieser Art ist die Aufnahme von SIEMENS in die Akademie der Wissenschaften zu Berlin am 2. Juli 1874. Da dieser Aufnahme eine programmatische Bedeutung zukommt, wollen Sie mir gestatten, aus der damaligen Antrittsrede von WERNER VON SIEMENS einige Sätze hier anzuführen. Er sagte über die Gründe, welche die Akademie nach seiner Ansicht veranlaßt hätten, ihn, den im praktischen Leben stehenden Gelehrten, aufzunehmen: «Ich erkenne diese Gründe darin, daß — dank der besseren Schulbildung und der höheren Entwicklung des geistigen Verkehrs, welcher heute jeden neuen Gedanken, jede neue wissenschaftliche Tatsache schnell zum fortan unverlierbaren Gemeingute der Menschheit macht — die wissenschaftliche Kenntnis und Methode nicht mehr auf den engen Kreis der Berufsgelehrten beschränkt ist, sondern lebend und befruchtend auf größere Gesellschaftskreise eingewirkt hat. Das Lehrfach, das Beamtentum, die Industrie, die Landwirtschaft, ja fast jedes Gewerbe hat sich wesentliche Bestandteile derselben angeeignet. Es sind dadurch der Wissenschaft Tausende von Mitarbeitern erwachsen, welche zwar größtenteils nicht auf einer, weite Überblicke gewährenden Wissenshöhe stehen, dafür aber ihr Spezialfach gründlich kennen und bei dem Bestreben, dasselbe mit Hilfe der erworbenen wissen-

schaftlichen Kenntnisse weiter auszubilden, überall den Grenzen unseres heutigen Wissens begegnen. Die Kenntnis neuer Tatsachen, bisher unbekannter Erscheinungen fließt daher von hier in lebendigem Strom zur Wissenschaft zurück. Doch nicht allein im eigenen Interesse der Wissenschaft liegt es, in engere Verbindung mit der Anwendung ihrer Forschungsergebnisse im praktischen Leben zu treten, weil dasselbe ihr reichlich zurückbringt, was es empfängt, es ist für sie auch ein Gebot der Pflicht. Denn dadurch erhält die Wissenschaft erst ihre höhere Weihe, das gibt ihr erst ein Anrecht auf die dankbare Liebe und Verehrung der Völker, daß sie nicht ihrer selbst wegen besteht, zur Befriedigung des Wissensdranges der beschränkten Zahl ihrer Bekenner, sondern daß ihre Aufgabe die ist, den Schatz des Wissens und Könnens des ganzen Menschengeschlechtes zu erhöhen und dasselbe damit einer höheren Kulturstufe zuzuführen. Sie bildet gleichsam das Nervenetz, welches den Organismus menschlicher Kultur durchzieht, das auch in seinen feinsten, kaum noch bemerkbaren Verzweigungen noch neues frisches Leben in ihm erzeugt und dadurch nicht allein die idealen Güter der Menschheit vermehrt, sondern ihr auch durch Dienstbarmachung der noch unerkannt schlummernden Kräfte der Natur den schweren Kampf um das materielle Dasein erleichtert.»

In diesen Worten ist die Wechselwirkung zwischen Wissenschaft und praktischem Leben in hervorragender Weise, besser als ich es zu tun vermöchte, gekennzeichnet. Es ist aber auch gekennzeichnet, wie einer der größten Industriellen unserer Zeit, derselbe WERNER VON SIEMENS, die Stellung der Praxis zur Wissenschaft auffaßte, nämlich als die eines dankbar Empfangenden.

Diese Stellung ist auch die unsere und ist bei der Stiftung der Akademie der Wissenschaften maßgebend gewesen. Mein verewigter Vater, dessen Lebensarbeit eine gesegnete gewesen ist, hat nie vergessen, was die industrielle Tätigkeit der Gegenwart der Wissenschaft verdankt, wie sehr sie ihr verpflichtet ist, und so glauben wir, die Familie LANZ, lediglich eine Pflicht schuldiger Dankbarkeit zu erfüllen, wenn wir der reinen Wissenschaft versuchen eine Stätte zu bereiten in unserem engeren Vaterlande, dessen Fürsten seit Jahrhunderten Wissenschaft und praktisches Leben unter ihrem Szepter zu einer so hohen Blüte gebracht haben.“

Sodann ergriff Se. Exzellenz Herr Staatsminister v. Dusch das Wort:

„Es sei mir gestattet, im Namen des Unterrichtsministeriums den Gefühlen des Dankes und der Freude über die Gründung der Heidelberger Akademie der Wissenschaften Ausdruck zu geben, des Dankes an die hochherzigen Stifter, der Freude über die Schaffung einer neuen Arbeitsstätte der Wissenschaft, von der eine weitere Erhöhung des Glanzes unserer Ruperto-Carola zu erhoffen ist. Die Stiftung trägt den Namen eines Mannes, der aus eigener Kraft ein bescheidenes industrielles Unternehmen zum bedeutendsten deutschen Werke dieser Art entwickelte, der, an der Spitze der Mannheimer Großindustrie stehend, von dem in rastloser Arbeit errungenen Reichtum den würdigen Gebrauch zu machen verstanden hat. Im Sinne dieses Mannes und seinen Wünschen entsprechend, hat seine Familie reiche Beiträge zu gemeinnützigen und wohlthätigen Zwecken aufgewendet. In seinem Sinne auch hat sein Sohn und Nachfolger im Namen der Familie die wahrhaft großartige Stiftung der Akademie vollzogen und damit ein glänzendes Beispiel idealer Gesinnung und einer in unserem Vaterlande bisher nicht gewohnten hohen Opferwilligkeit zur Förderung rein wissenschaftlicher Arbeit gegeben. Dem Dank in Worten, der heute den Stiftern in so reichem Maße zuteil wird, soll der Dank in wissenschaftlichen Taten nachfolgen, wie wir sie von dem Kreise hervorragender Gelehrter erwarten dürfen, aus denen die Akademie sich zusammensetzt. Möge aus ihren Leistungen der Wissenschaft reicher Segen erwachsen!“

Herr KOENIGSBERGER erwiderte:

„Hochverehrter Herr Staatsminister!

Von der obersten Stelle unserer Unterrichtsverwaltung so warme und herzliche Glückwünsche zu hören, hat uns gewiß alle mit aufrichtiger Freude und Genugtuung erfüllt — wir brauchen auch wahrlich recht viele gute Wünsche in dem Augenblicke, in welchem wir einen freilich verlockenden Weg betreten, von dem wir aber noch nicht wissen, wohin er führt. Unser Streben wird nicht nur dahin gehen, die Akademie zu einer Korporation zu gestalten, welche sich Ruhm und Ansehen nach außen hin erwirbt, sondern wir hoffen auch, Ihnen, Exzellenz, durch den engeren Zusammen-

schluß der Gelehrten Badens mit der Zeit eine willkommene Stütze sein zu können bei der Beurteilung und Verwertung wissenschaftlicher Männer, und der Unterrichtsverwaltung Dienste zu leisten bei den so wichtigen, aber äußerst schwierigen Fragen des gesamten Unterrichtswesens.“

Sodann sprach Se. Magnifizenz der Prorektor der Ruperto-Carola Herr Geh. Rat WINDELBAND:

„Königliche Hoheiten!  
Hochansehnliche Versammlung!

Nachdem der erhabene Rector magnificentissimus der Ruperto-Carola, unser allergnädigster Großherzog, in seiner Universität die neue Akademie, die er durch die Übernahme des Protektorats geehrt hat, mit so tief zu Herzen gehenden Worten begrüßt hat, kann aus dem Lehrkörper der Universität nur der nachklingende Glückwunsch an die jüngere Schwester ertönen, die uns in der Akademie erwachsen ist. So spreche ich im Auftrage des Engeren Senats die Gefühle der Freude und der Dankbarkeit aus, mit denen uns die hochherzige Stiftung der Familie HEINRICH LANZ erfüllt hat. Mit froher Bereitwilligkeit bieten wir der Akademie, die noch kein eigenes Heim hat, die Gastfreundschaft dieses schönen, durch große Erinnerungen geweihten Raumes dar. Wenn Herr Dr. KARL LANZ, der zu unser aller Freude durch die Ernennung zum Ehrendoktor der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät in ein engeres Verhältnis zur Universität getreten ist, in seinen sympathischen Ausführungen von dem Danke gesprochen hat, den die Industrie der Wissenschaft schuldet, so dürfen wir diesen Dank vor allem mit Rücksicht auf die Gesinnung erwidern, die sich in der Stiftung der Akademie bekundet hat. In einer Zeit, wo die rapide und glänzende Entwicklung der technischen Außenkultur den Sinn der Menschen ins Materielle zu ziehen und darin festzuhalten droht, ist es von unermeßlichem Werte, wenn von einer hervorragenden Stelle des industriellen Lebens die Achtung vor den Gütern des Geistes und der inneren Kultur durch eine weithin leuchtende Tat zum Ausdruck gebracht wird.

Die Bedeutsamkeit dieser Gesinnung wiegt uns ebensoviel wie die reichen Segnungen, die wir an der Universität von der Verbindung mit der Akademie für unsere eigene Tätigkeit erwarten dürfen. Die

historische Entwicklung und die Logik des Unterrichtssystems geben den deutschen Universitäten die Doppelaufgabe der Forschung und der Lehre. In der Reihe der Bildungsanstalten, von denen jede ihre Lehrer aus der höheren beziehen muß, ist die Hochschule das Schlußglied, das seine Lehrer sich selber zu erziehen hat: hier muß deshalb der Lehrer auch der wissenschaftliche Forscher sein. Aber das Verhältnis der beiden Momente der Doppelaufgabe bildet für die Organisation unserer Universitäten ein dauerndes Problem. Man erkennt seine ganze Tiefe, wenn man FICHTES und SCHLEIERMACHERS Entwürfe zur Errichtung der Berliner Universität und mit ihnen die Stellungnahme WILHELM VON HUMBOLDTS vergleicht, auf die unser verehrter Festredner hingewiesen hat. Nun legt der Staat, dessen Anstalten die Universitäten geworden sind, aus wohlbegreiflichen Gründen, leicht das Schwergewicht auf die Seite des Unterrichts: freilich wird auch dabei eine verständnisvolle Regierung, wie die badische es allezeit gewesen ist, nicht übersehen, daß die beste Lehre schließlich immer auf der besten Forschung beruht. Aber während nach dieser Seite ihrer Bestimmung die Universität mit den Bedürfnissen und Einrichtungen des öffentlichen Lebens verwachsen ist, findet sie für die Erfüllung ihrer Forschungsaufgabe den besten Rückhalt und die kräftigste Förderung in der Verbindung mit einer Akademie, die ihrerseits lediglich dies Ziel zu verfolgen berufen ist. Das erhoffen wir auch für unsere wissenschaftliche Arbeit von der Heidelberger Akademie, und wir meinen, daß deren Mittel gerade auch unseren jüngeren Lehrkräften in der Eröffnung von Studiengelegenheiten, in der Beschaffung von Forschungsmitteln, in der Erleichterung wissenschaftlicher Veröffentlichungen zugute kommen sollen.

Aber wir erwarten mehr von unserer Akademie. Getreu dem Gedanken unseres unvergeßlichen verewigten Großherzogs, an dessen Regierungsantritt alljährlich der Stiftungstag der Akademie, der 24. April, erinnern wird, soll sie ein Band lebendiger Arbeitsgemeinschaft zwischen uns und den beiden andern Hochschulen der badischen Heimat werden. So reichen auch wir ihren Vertretern und den ihnen entstammenden Mitgliedern der Akademie, deren Fest sie durch ihre Gegenwart verherrlichen, die Hand zu freudigem Gruße. Wir sehen darin den Beginn eines engeren Zusammenschlusses in Gesinnung und Forschung, von dem wir uns reiche Früchte versprechen. Zu dem Besten, was wir der Akademie wünschen, gehört, es möchte einmal von ihr gesagt werden können,

daß durch sie ein großer Zug ertragreicher Tätigkeit in das wissenschaftliche Leben Badens gekommen sei.

Wir dürfen das wünschen, unbeschadet der allgemeineren Bestimmungen aller Wissenschaft. Gewiß soll auch unsere Forschung im Dienst des weiteren Vaterlandes, im Dienst der Menschheit und ihrer Kultur stehen. Aber tief in dem geschichtlichen Wesen des deutschen Geisteslebens ist es begründet, daß sein Fortschritt wie in der Vergangenheit, so auch jetzt noch an die freie Kraftentfaltung einer Mannigfaltigkeit besonderer Mittelpunkte des Schaffens und Wirkens gebunden ist. Wie die Hochschulen, so haben auch die Akademien die Pflicht und das Recht, gerade durch die Ausprägung ihrer Eigenart dasjenige zu vollbringen, was sie, je an ihrer Stelle, durch die Wissenschaft für das Ganze, für das Vaterland und die Menschheit zu leisten berufen sind. So möge es denn auch der Heidelberger Akademie beschieden sein, die verheißungsvollen Möglichkeiten, die in der Art ihrer Begründung gegeben sind, zu reicher Wirksamkeit zu entwickeln!“

Herr KOENIGSBERGER erwiderte:

„Verehrte Magnifizenz!

Daß der Sekretär der einen Klasse der Akademie zugleich als Prorektor unserer Hochschule in so schönen und bedeutenden Worten unsere Körperschaft beglückwünscht, wollen wir als ein gutes Omen für unsere Akademie deuten. Aber es ist auch ein erfreuliches Zusammentreffen, daß gerade der Vertreter der Philosophie an unserer Universität diese beiden Ämter in seiner Person vereinigt. Als Ihr großer Fachgenosse LEIBNIZ die Berliner Akademie gründete, stand er sehr kühl der Errichtung einer besonderen philosophischen Klasse gegenüber, weil, wie er behauptete, die wahre Philosophie allein durch das Zusammenarbeiten aller Klassen zustande komme. Und als 50 Jahre später der selbst mittätige Neubegründer dieser Körperschaft, Friedrich der Große, an die Umgestaltung der Statuten ging, da erklärte er, trotzdem EULER, LAGRANGE, MAUPERTUIS und andere der Akademie unsterblichen Ruhm erwarben, «alle die Bemühungen in bezug auf Elektrizität, Gravitation und Chemie haben die Menschen nicht gebessert und ihren moralischen Zustand nicht geändert; was bedeuten alle jene Entdeckungen der Modernen für die Gesellschaft,

wenn die Philosophie das Kapitel der Moral und der Sitten vernachlässigt!»

Heute finden wir in allen Akademien die glückliche harmonische Vereinigung dieser Anschauungen, und uns ist die Freude beschieden, in Ihrer Person, verehrte Magnifizienz, zu sehen, wie die Philosophie das Band zwischen Universität und Akademie unauflöslich geknüpft hat.“

Hierauf sprach Herr Oberbürgermeister Dr. WILCKENS:

„Bei den engen Beziehungen, welche zwischen der Ruperto-Carola und der Stadt Heidelberg von alters her bestehen, nimmt auch die städtische Verwaltung an dem hochbedeutsamen Ereignis der Angliederung einer Akademie der Wissenschaften an die Universität lebhaften Anteil. Wir beglückwünschen die Hochschule bei diesem freudigen Anlaß aufs wärmste. Wir danken aber auch der hochverehrten Familie LANZ, welche in vornehmster Gesinnung für diese neue Schöpfung reiche Mittel zur Verfügung gestellt hat, für ihre Munifizienz von ganzem Herzen. Es erfüllt uns mit besonderer Genugtuung, daß die großartige Stiftung, welcher die Akademie ihre Entstehung zu verdanken hat, aus unserem engeren Heimatlande und gerade aus unserer lieben Schwesterstadt Mannheim stammt, und wir können nur hoffen und wünschen, daß der Zweck, den die edlen Stifter dabei im Auge hatten, die Pflege und Förderung selbstloser produktiver Arbeit auf wissenschaftlichem Gebiet, sich in vollstem Maße erfülle. Möge die Verbindung der jungen Akademie mit der alten hohen Schule beiden Instituten zum Segen gereichen und reiche Früchte für die Wissenschaft bringen! Das ist der aufrichtige und herzliche Wunsch, den ich namens der Stadt und ihrer Verwaltung am heutigen Tage aussprechen möchte.“

Herr KOENIGSBERGER erwiderte:

„Hochverehrter Herr Oberbürgermeister!

Sie haben schon viele Feste der Universität mitgefeiert, Sie haben unter der Regierung unseres höchstseligen Großherzogs stets mit Begeisterung und Wärme an dem Jubel unserer Hochschule Anteil genommen, haben mit Rat und Tat Universität

und Regierung unterstützt, wenn es sich darum handelte, unsere Hochschule weiter auszugestalten, und so dürfen wir auch heute in den Glückwünschen, die Sie uns im Namen der Stadt entgegenbringen, den ernstesten Wunsch und Willen der Stadtverwaltung erkennen, uns die schwere Arbeit, die wir unternommen, nach Kräften zu erleichtern. Noch bilden wir nur Inhalt ohne Form, und der Jubiläums-Ehrendoktor philosophiae naturalis weiß es sehr wohl, daß es einer Stadt wie Heidelberg wohl gezieme, nicht nur den Instituten der Naturwissenschaft und Medizin, sondern auch den Wohnstätten der Wissenschaft überhaupt ein reges und freundliches Wohlwollen entgegenzubringen.“

Die Ansprache des Prorektors der Universität Freiburg, Geh. Hofrat BAIST, lautete:

„Jede Universität ist zugleich und nicht an letzter Stelle eine Akademie. Die besondere Organisation aber mit besonderen Mitteln, wie sie hier möglich geworden ist, potenziert diese Eigenschaft, erhöht ihre Wirksamkeit. Bei der Neuentwicklung der oberrheinischen Universitäten nach dem Tiefstand zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts ist Heidelberg Straßburg und Freiburg um ein ruhmreiches halbes Jahrhundert vorausgegangen. Aber wenn irgendeine Hochschule, hat es Freiburg empfunden, daß das Blühen der Nachbarin eine Förderung bedeutet, äußerlich und innerlich. So spreche ich im Namen der Alberto-Ludoviciana der neuen gelehrten Gesellschaft den Wunsch und die zuversichtliche Erwartung ihres künftigen Gedeihens und zugleich der Schwesteruniversität unseren herzlichsten Glückwunsch aus.“

Herr KOENIGSBERGER erwiderte:

„Verehrte Magnifizienz unserer Schwester-Universität!

Als der große Sprachforscher, Historiker und Politiker WILHELM VON HUMBOLDT die Berliner Akademie neu begründete, und sein Bruder ALEXANDER VON HUMBOLDT nach seinem ruhmvollen Aufenthalt in Paris der Stolz und die Zierde der Berliner Akademie war, da wurde im deutschen Volke nicht die Frage laut, wer ist der größere und der ruhmreichere, die Nation freute sich an dem Besitze beider Brüder, die eng und innig miteinander verbunden ihre stolzen Wege

gingen. Als unser unvergeßlicher Großherzog mit der ihm eignen Gefühlswärme sich die Wirksamkeit einer Akademie in Heidelberg ausmalte, da kam er wieder und immer wieder darauf zurück, es muß aber eine badische Akademie sein mit dem Sitze in Heidelberg. Und wie glücklich sind wir jetzt, daß Sie, verehrte Magnifizenz, und eine stattliche Zahl von Freiburger Kollegen durch ihre Anwesenheit in unserer Festsitzung die Akademie haben ehren wollen, um sich über alle kleintlichen Zweifel und Bedenken hinweg, wie es so bedeutenden Forschern geziemt, mit uns zu verbinden und nach außen hin das Ansehen und den Ruhm der Gelehrten des badischen Landes immer mehr zu festigen und zu verbreiten.“

Der Rektor der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Herr Professor KRAZER, sprach:

„Als Rektor der Technischen Hochschule zu Karlsruhe habe ich von dieser der Heidelberger Akademie der Wissenschaften die besten Glückwünsche zu überbringen. Die Fridericiana entledigt sich dieser Aufgabe nicht ohne das Gefühl eines gewissen Stolzes. Ist doch die Heidelberger Akademie entstanden durch die großartige Stiftung eines Vertreters der deutschen Industrie; und wenn so das, was technisches Wissen und Können zusammen mit Fleiß und Unternehmungsgeist errungen hat, der Wissenschaft in reichem Maße zugewendet wird, so dürfen auch die technischen Hochschulen einen bescheidenen Anteil sich daran zuschreiben, sind sie doch in erster Linie dazu berufen, der deutschen Industrie die Waffen zu schärfen, mit denen sie heute in dem Wettkampfe der Nationen auf allen Gebieten siegreich und unaufhaltsam vordringt.

Aber die Fridericiana sieht andrerseits auch für sich aus den Arbeiten der Akademie reichen Gewinn für die Zukunft. Hat sie auch zu der philologisch-historischen Sektion naturgemäß nur wenig Beziehungen, so fehlen sie doch auch hier nicht ganz. Ich brauche nur auf die Architektur-Abteilung hinzuweisen und insbesondere daran zu erinnern, daß in dem Maße, in welchem diese ihren Schwerpunkt nach der künstlerischen Seite hin verlegt, für sie die Erfassung der historischen Entwicklung der Kunst an Bedeutung zunimmt und sie daher an jedem Fortschritte der Kunstgeschichte unmittelbar beteiligt ist.

Weit inniger sind die Beziehungen der Technischen Hochschule zu der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion. Die Naturwissenschaften zu pflegen, gehört zu den Aufgaben der Fridericiana, jeder Fortschritt auf diesem Gebiete wird von ihr aufgenommen und verwertet. Die Heidelberger Akademie hat diesen innigen Beziehungen selbst Ausdruck gegeben, indem sie zwei unserer Lehrer der Naturwissenschaften in ihre Reihen aufgenommen hat. Und zum Schlusse von meiner eigenen Wissenschaft der Mathematik. Ist sie uns auch an der Technischen Hochschule in erster Linie nicht das, was GABRIELE D'ANNUNZIO neulich von ihr sagte, indem er sie *la plus pure poésie et la plus intime fantaisie de l'esprit humain* nannte, so sehen wir in ihr andererseits die unentbehrliche Grundlage, auf der die Arbeiten aller unserer technischen Abteilungen aufbauen. Jede Stärkung dieser Grundlagen kommt auch ihnen zu gut.

So sind die Glückwünsche der Fridericiana um so aufrichtiger, als sie nicht selbstlos sind.

Möge der Heidelberger Akademie eine gedeihliche Entwicklung beschieden sein, als einer Stätte ernster und erfolgreicher wissenschaftlicher Arbeit, der altehrwürdigen Ruperto-Carola und dem ganzen badischen Lande zur Ehre und zum Segen durch die Jahrhunderte!“

Herr KOENIGSBERGER erwiderte:

„Verehrte Magnifizienz!

Eine würdigere und bedeutungsvollere Zusammenstellung von Repräsentanten verschiedener geistiger Bestrebungen, die sich wieder und immer wieder berühren und vereinigen, konnte Ihre glanzvolle Hochschule nicht wählen. Der abstrakte Mathematiker, gewohnt, sich mit den schwierigsten Fragen der Analysis zu beschäftigen und selbst größere Kreise mit JACOBI-schen Umkehrungsproblemen zu unterhalten, vereint mit einem der bedeutendsten Techniker Deutschlands, auf dessen Tätigkeit Baden gerade jetzt mit Stolz blickt, bringen uns herzliche Glückwünsche der an hervorragenden Männern so reichen Technischen Hochschule, in der Überzeugung, daß endlich weg-gewischt ist der stolze Wissenschaftsdünkel, der die Theorie von der Praxis trennen wollte; die Mannigfaltigkeit der ver-

schiedenartigsten Interessen hat uns alle bescheiden gemacht im Hinblick auf die Größe und Einfachheit der Natur. Seien auch Sie uns Stütze und Hilfe bei dem Aufbau unserer Akademie!“

Herr KOENIGSBERGER sprach hierauf folgendes Schlußwort:

„Nachdem uns so viele herzliche Glückwünsche entgegengetragen worden, glaube ich diese für uns Akademiker weihvolle Stunde nicht würdiger und erhebender schließen zu können, als wenn ich das von unserer allerdurchlauchtigsten Großherzogin Luise an mich, als geschäftsführenden Sekretär der Akademie, gerichtete Schreiben verlese:

«Ich habe mit aufrichtiger Dankbarkeit Ihre Aufforderung erhalten, der Eröffnungssitzung der durch die Familie LANZ in Mannheim begründeten Heidelberger Akademie der Wissenschaften beizuwohnen. Wenn ich auch diesem feierlichen Akt selbst fernbleiben muß, so erkenne ich doch mit großer Dankbarkeit in Ihrer Einladung nicht nur einen mir sehr wertvollen Nachklang meiner alten, von mir in treuer Pietät bewahrten Beziehungen zur Universität Heidelberg, sondern auch eine Bestätigung dafür, daß Sie meiner tiefsten Anteilnahme an dem jetzigen bedeutungsvollen Augenblick versichert sind. In tiefer wehmütiger Herzensbewegung gedenke ich der Freude, die unser teurer in Gott ruhender Großherzog empfunden haben würde, hätte er selbst noch die Gründung der Akademie erleben dürfen.

Die ergreifenden und unvergeßlichen Stunden, die ich so manchesmal an seiner Seite in der Aula Ihrer Universität miterlebte, werden der schönen Feier, welcher Sie entgegengehen, eine lebensvolle, erinnerungsreiche Weihe geben.

Möge die durch die großherzige Stiftung der Familie LANZ erstandene neue Akademie der Wissenschaften unter der Regierung meines geliebten Sohnes reiche, segensvolle Früchte zeitigen auf dem unerschöpflichen Gebiete der Wissenschaft im nationalen Sinn und Geist, wie er auf unserer ehrwürdigen Hochschule stets seine Vertretung gefunden hat!

Schloß Baden, den 29. Juni 1909.

Luise, Großherzogin von Baden,  
Prinzessin von Preußen.»

Mögen diese innigen Worte für uns alle von glücklicher Vorbedeutung sein und ein gnädiges Schicksal unserer Bitte Gehör schenken:

Gott beschütze unseren Großherzog und das ganze  
Großherzogliche Haus!

Ich fordere Sie auf, hochansehnliche Festgenossen, sich von Ihren Sitzen zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf:

Unser allerdurchlauchtigster Großherzog,  
unsere allerdurchlauchtigste Großherzogin,  
sie leben hoch, nochmals hoch und abermals hoch!“

Der Großherzog

erwiderte: „Indem ich meinen herzlichsten Dank ausspreche, bitte ich Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: Die Heidelberger Akademie der Wissenschaften, sie lebe hoch!“

Durch Zirkular vom 7. Juli 1909 erfolgte die Wahl des außerordentlichen Mitgliedes FÜRBRINGER zum ordentlichen Mitglied der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse und des Prof. BARTHOLOMAE zum ordentlichen Mitglied der philosophisch-historischen Klasse.

Sitzung der Gesamtakademie am 25. Juli 1909.

Vorsitz: Herr KOENIGSBERGER.

Annahme der durch Kommissionen vorbereiteten Statuten (vergl.  
unten S. LXV).

---

Am 2. August 1909 starb in Heidelberg das außerordentliche Mitglied der philosophisch-historischen Klasse, Herr HAUSRATH, und am 4. August das außerordentliche Mitglied derselben Klasse, Herr MERX. Bei der Bestattung von beiden war die Klasse durch Herrn SCHÖLL vertreten.

Sitzung der Gesamtakademie am 23. Oktober 1909.

Vorsitz: Herr KOENIGSBERGER.

Nachruf an die beiden verstorbenen Mitglieder HAUSRATH und  
MEXX.

Genehmigung des mit der Verlagsbuchhandlung CARL WINTER  
vereinbarten Verlagsvertrages.

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse  
am 30. Oktober 1909.

Vorsitz: Herr KOENIGSBERGER.

Beratung formaler und geschäftlicher Angelegenheiten.

Sitzung der philosophisch-historischen Klasse  
am 6. November 1909.

Vorsitz: HERR WINDELBAND.

1. Nachruf an die verstorbenen Mitglieder HAUSRATH und MERX.
2. Beratung der Statuten für die MERX-CURTIUS-Stiftung (vergl. unten S. LXXII).
3. Herr GRADENWITZ legte den Plan für einen Index zum Theodosianus vor, wozu er der Akademie die Mittel bis zum Betrage von 10000 Mark zur Verfügung gestellt hat.

(Vergl. Abhandlung 1910, Nr. 3.)

Danach soll dieses Werk in der Ausgabe von MOMMSEN mechanisch vervielfältigt werden, und demnächst jedes Wort mit seiner zur Erkenntnis des Sinnes notwendigen Umgebung auf einen Zettel kommen. — Von dem herzustellenden Hauptexemplar sollen durch einfaches Abschreiben der Zeilen- und Gesetzeszahlen Nebenexemplare hergestellt und an Gelehrte und Bibliotheken verteilt werden. — Inzwischen ist mit der Ausführung des Unternehmens begonnen worden.

4. Bewilligung eines Beitrages von 2000 Mark zur Freilegung der Pharos-Fundamente für Herrn Professor Dr. THIERSCH in Freiburg i. B.

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse  
am 13. November 1909.

Vorsitz: Herr KOENIGSBERGER.

1. Herr J. ARNOLD legt eine Arbeit vor: «Über feinere Strukturen und die Anordnung des Glykogens in den Muskelfaserarten des Warmblüterherzens».

(Vergl. Abhandlung 1909, Nr. 1.)

Fortgesetzte Untersuchungen haben ergeben, daß wie im Kaltblüter-, so im Warmblüterherzen das Glykogen an die Sarkosomen, bzw. an das Sarkoplasma gebunden ist. Es gilt dies auch für die sarkoplasmareichen (PURKINJESCHEN) Fasern. Zwischen den gewöhnlichen Myokardfasern und den sarkoplasmareichen Fasern kommen Übergangsformen und wirkliche Übergänge vor. — Die Myofibrillen setzen sich aus metameren Segmenten, welche aus  $J + Q + J$  bestehen, zusammen. Die der anisotropen Substanz —  $Q$  — entsprechenden Myokonten enthalten in den Enden feine Plasmosomen — Myosomen —. Die Muskelfasern werden außen von bindegewebigen Netzen, welche den Stoffaustausch vermitteln, umspinnen. Ein Eindringen der Fäden dieses Netzes in das Innere der Myokardfasern (Trophospongienlehre) konnte nicht nachgewiesen werden.

2. Herr G. KLEBS macht eine Mitteilung: „Über die Nachkommen künstlich veränderter Blüten von *Sempervivum*“.

(Vergl. Abhandlung 1909, Nr. 5.)

Aus experimentell veränderten Blüten von *Sempervivum* (1905) gelang es durch Selbstbefruchtung Samen zu gewinnen. Einige Sämlinge blühten Sommer 1909. Ein Teil blühte normal, ein anderer zeigte in verschiedenen Graden Umbildungen entsprechend den elterlichen Blüten. Vor allem zeichneten sich zwei Sämlinge dadurch aus, daß sämtliche Blüten stark verändert waren und in hohem Grade die Umwandlung der Staubblätter in Blumenblätter aufwiesen — ein Merkmal, das früher bei keiner *Sempervivum*art, abgesehen von den Experimenten des Verfassers, nachgewiesen worden ist.

3. Herr L. KOENIGSBERGER legt eine Arbeit vor: „Über eine Eigenschaft unendlicher Funktionalreihen“.

(Vergl. Abhandlung 1909, Nr. 2.)

Wenn eine nach rationalen und rationalzahligen Funktionen fortschreitende beständig konvergierende Reihe nur für solche Werte der Variablen denselben Wert annimmt, von denen nicht zwei derselben einer mit Adjungierung rationaler Zahlen irreduktibeln Gleichung angehören können, so nimmt die Summe der endlichen Reihe von einem bestimmten Index ab stets einen irrationalen Wert an. Es ist daher zum Zwecke der Anwendung dieses Satzes die Frage zu erörtern, in welcher Weise zu entscheiden ist, wann sich stets irreduktible Gleichungen aufstellen lassen, in

denen zwischen zweien ihrer Lösungen eine gegebene Relation stattfindet und wann nicht.

Diese Untersuchungen lassen sich unmittelbar, wie später gezeigt werden soll, auf irreduktible lineare homogene Differentialgleichungen ausdehnen.

4. Die Klasse wählt 8 außerordentliche Mitglieder: die Herren: DEECKE, GATTERMANN, OLTMANN, OSANN, STICKELBERGER, WIEDERSHEIM (sämtlich in Freiburg i. B.), KRAZER in Karlsruhe und JANNASCH in Heidelberg.

asse

uk-  
el-

ter-,  
das  
chen  
und  
iche  
ten,  
Sub-  
eine  
nde-  
Ein  
Tro-

nen

ge-  
hten  
enen  
eich-  
dert  
nen-  
nart,  
ist.  
en-

fort-  
aria-  
mit  
nen,  
ndex  
An-  
ent-  
, in

Am 14. November 1909 feierte das außerordentliche Mitglied der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse JULIUS ARNOLD sein 50jähriges Doktorjubiläum. Die Klassensekretäre überbrachten ihm die Glückwünsche der Akademie; der geschäftsführende Sekretär Herr KOENIGSBERGER hielt folgende Ansprache:

Verehrter Herr Kollege!

Sie sind das erste Mitglied unserer neugegründeten Akademie, dem diese Körperschaft zur Feier des 50jährigen Doktorjubiläums die herzlichsten Glückwünsche darbringt, und ich sehe es als ein besonderes Glück für mich an, daß ich als vorsitzender Sekretär dazu ausersehen war, diese Glückwünsche persönlich überbringen zu dürfen.

Schon als ich im Jahre 1869 zum ersten Male in den Lehrkörper unserer Hochschule eintrat, war der Name des „alten ARNOLD“, Ihres verehrten Vaters, ein Ruhm und eine Zierde unserer Universität, und ich erinnere mich noch der Worte HELMHOLTZ', der mich über meine Kollegen orientieren wollte, „das ist einer der bedeutendsten descriptiven Anatomen Deutschlands“. Aber damals waren auch Sie, verehrter Kollege, schon als ausgezeichnete Forscher bekannt, und wir alle wußten, welcher Anstrengungen von VIRCHOWS und Ihrer Seite es bedurfte, um der neu aufstrebenden Wissenschaft, der pathologischen Anatomie, an den deutschen Universitäten eine gesicherte und ehrenvolle Stellung zu erobern. Grade deshalb aber konnten Sie am besten beurteilen, mit welchen Schwierigkeiten die Gründung einer neuen wissenschaftlichen Korporation zu kämpfen hat, und werden es nur natürlich gefunden haben, daß bei uns bisweilen Zweifel und Bedenken erwachten, ob es uns gelingen wird, in unserer Akademie eine Werkstätte wissenschaftlicher Arbeit und einen Wohnort frischen geistigen Lebens zu schaffen. Und ich darf es offen aussprechen, daß es für mich ein freudiger Moment war, als Sie unmittelbar nach der Festsitzung mir Ihre Genugtuung darüber ausdrückten, daß Sie der Akademie angehörten, während wir doch nur uns durch Ihre Wahl ehren wollten, und daß Sie der erste waren, der unsern Sitzungsberichten eine Arbeit schenkte, welche schon in den nächsten Tagen erscheinen wird.

Nehmen Sie nochmals unsere besten Glückwünsche und erhalten Sie uns auch ferner Ihr Wohlwollen und Ihre Unterstützung.

Sitzung der philosophisch-historischen Klasse  
am 4. Dezember 1909.

Vorsitz: HERT WINDELBAND.

1. Herr VON DUHN legt eine Abhandlung über den Dioskurentempel in Neapel vor.

(Vergl. Abhandlung 1910, Nr. 1.)

Anknüpfend an eine Publikation L. CORBERAS in den *Atti dell'Accademia di archeologia e belle arti* in Neapel bespricht Verfasser eine FRANCESCO D'OLANDA verdankte Zeichnung der Frontseite des 1688 zerstörten Tempels der Dioskuren in der Mitte Alt-Neapels. Durch diese Zeichnung ist uns die Kenntnis der einzigen Giebelkomposition aus Süditalien erhalten. Ihre Deutung, von dem italienischen Herausgeber nicht ganz richtig gegeben, sucht Verfasser durch eine andere zu ersetzen, welche sowohl den örtlichen Verhältnissen wie der Terminologie der römisch-kaiserlichen Kunst besser gerecht wird. Dazu werden die Leiber der beiden Dioskuren, welche die Mitte des Giebels einnahmen, veröffentlicht.

2. Herr BOLL legt eine Abhandlung vor: Griechischer Liebeszauber aus Ägypten.

(Vergl. Abhandlung 1910, Nr. 2.)

Es handelt sich um zwei vom Archäologischen Institut der Universität Heidelberg durch die Munifizenz des Herrn Kommerzienrats Dr. GLASER kürzlich erworbene Bleitafelchen aus Ägypten, die sich als zusammengehörig erwiesen haben und eine als Brief gestaltete Aufforderung an einen Totendämon enthalten, dem Schreiber die Liebe eines Mädchens zu verschaffen. Sie gehören in das I. oder II. nachchristliche Jahrhundert und bieten in Eigennamen und Beschwörungsformel manches Eigenartige.

3. Bewilligung von 500 Mark an die Verlagsbuchhandlung WEISS in Heidelberg zur Herausgabe der von HERRN DR. RUGE redigierten internationalen Bibliographie «Die Philosophie der Gegenwart»;

von 1000 Mark für Herrn Professor Dr. CARTELLIERI zur Herausgabe seiner «Geschichte der Herzöge von Burgund»;

von 500 Mark für Herrn HAMPE zur Remuneration eines Mitarbeiters an der Herausgabe der Kapuaner Briefsammlung (vergl. Abhandlung Nr. 8).

4. Wahl der Herren HOOPS und ONCKEN in Heidelberg zu außerordentlichen Mitgliedern.

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse  
am 11. Dezember 1909.

Vorsitz: Herr KOENIGSBERGER.

1. Herr LENARD legt eine Arbeit der Herren A. BECKER und BAERWALD in Heidelberg vor: „Zur Kenntnis der Elektrizitätsträger in Gasen; über die durch Kathodenstrahlen erzeugten Elektrizitätsträger“.

(Vergl. Abhandlung 1909, Nr. 4.)

Gase werden bekanntlich dadurch elektrisch leitend, daß mit Elektrizität geladene Partikel in ihnen sind, die wandern können. Diese Partikel, die „Elektrizitätsträger“ werden hier in einem besonderen Falle eingehend, mit Hilfe eines von dem einen der Verfasser neu konstruierten Apparates (Trägerkondensator) untersucht. Es zeigt sich, daß die Träger, welche bei ihrer Entstehung einfache, geladene Gasmoleküle sind, einer allmählichen Komplexbildung unterliegen, so daß sie im Laufe schon einer Sekunde zum Vielfachen des Molekulardurchmessers anwachsen, entsprechend einer Anlagerung einer sehr großen Zahl weiterer Gasmoleküle. Im allgemeinen hat man alsbald ein Gemisch sehr verschieden großer Träger. Der untersuchte Fall ist typisch und ist wichtig bei allen elektrischen Entladungen in Gasen.

2. Herr LENARD gibt sodann ein mündliches Referat über eine von ihm der Akademie eingereichte Arbeit: „Über Lichtemission und deren Erregung“, welche in den Sitzungsberichten erscheinen wird.

(Vergl. Abhandlung 1909, Nr. 3.)

Es wird darin die Leuchterregung bei der Phosphoreszenz, besonders die spektrale Erregungsverteilung einer eingehenden neuen Untersuchung unterworfen. Hierbei ergeben sich Resultate, welche auch für die Auffassung der Lichtemission von Metaldämpfen, z. B. das gelbe Leuchten des Natriums in der Bunsenflamme, von Bedeutung sind. Dieses Leuchten, sowie das aller Phosphoreszenz und Fluoreszenz, wird zurückgeführt auf die Abgabe von Elektronen aus Atomen (gewöhnlich Metallatomen) und Wiederrückkehr dieser Elektronen („lichtelektrische Elektronen“). In der Abgabe der Elektronen besteht die Erregung des Leuchtens, bei der Rückkehr erfolgt das Leuchten selbst. Werden die abgegebenen Elektronen aufgespeichert, was bei den Phosphoren im Schwefelatom dieser stets schwefelhaltigen Verbindungen geschieht, so daß sie nicht alsbald, sondern erst lange nach der Erregung zurückkehren, so hat man Phosphoreszenz.

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse  
am 15. Januar 1910.

Vorsitz: Herr KOENIGSBERGER.

1. Herr LENARD legt eine Arbeit des Herrn DR. LAUB (Assistenten im Physikalischen Institut) vor: „Zur Theorie der longitudinalen magnetooptischen Effekte in leuchtenden Gasen und Dämpfen“.

(Vergl. Abhandlung 1909, Nr. 6.)

Es wird in dieser theoretischen Untersuchung der Einfluß behandelt, welchen die Bewegung der in Lichtemission begriffenen Gasmoleküle unter Wirkung des elektrischen Feldes auf die Rotationsdispersion eines leuchtenden Gases erwarten läßt. Die Resultate, welche in einfach gedeuteten mathematischen Formeln vorliegen, versprechen Förderung der Kenntnis der Lichtemissionsvorgänge durch Rotationsdispersionsmessungen an leuchtenden Gasen.

2. Die Klasse faßt Beschlüsse bezüglich der von der Akademie zu gewährenden Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten und bewilligt im ganzen 6950 Mark.

Sitzung der philosophisch-historischen Klasse  
am 29. Januar 1910.

Vorsitz: Herr WINDELBAND.

Die Klasse beschließt eine finanzielle Unterstützung für die  
Herausgabe der Historia Hierosolymitana durch Herrn Pfarrer Dr.  
HAGENMEYER.

Sitzung der Gesamt-Akademie am 5. Februar 1910.

Vorsitz: Herr KOENIGSBERGER.

1. Der von Herrn von DUHN vorgelegte Entwurf des Herrn Geh. Rat Dr. DURM zu einem Diplom für die Akademiemitglieder wird gebilligt.
2. Die von beiden Klassen vorberatene Geschäftsordnung wird angenommen (vergl. unten S. LXIX).

die  
Dr.

Sitzung der philosophisch-historischen Klasse  
am 26. Februar 1910.

Vorsitz: HERR WINDELBAND.

1. HERR VON DOMASZEWSKI legt eine Arbeit vor: „Zwei römische Reliefs“.

(Vergl. Abhandlung 1910, Nr. 4.)

I. Augustus auf dem Silberbecher von Boscoreale: Nach einem Torentischen Werke aus augusteischer Zeit sind zwei als Gegenstücke gearbeitete Becher mit Reliefs geschmückt. Der eine zeigt a) Augustus als Befrieder des Erdkreises, b) den Triumph; der andere a) Augustus als Besieger Nordspaniens, b) die Darbringung des Lorbeers auf dem Kapitol.

II. Die Leichenfeier auf dem Sockel der Säule des Antoninus Pius. Hier ist der feierliche Umzug der Ritterschaft und der Besatzung Roms um den Scheiterhaufen dargestellt.

2. HERR BARTHOLOMAE legt eine Abhandlung vor: „Der Dat.-Sing.-Ausgang der *o*-Deklination im Lateinischen“.

(Vergl. Abhandlung 1910, Nr. 5.)

Die Abhandlung will erstlich nachweisen, daß das *-ō* des lat. Dat.-Sing. nicht satzphonetisch aus *-ōi* hervorgegangen ist, sondern aus *-ōiā*, das auch im Altindischen vorliegt, sodann zeigen, wie es mit der Zeit zur völligen Verdrängung von *-ōi* durch *-ō* im Dat.-Sing. gekommen ist.

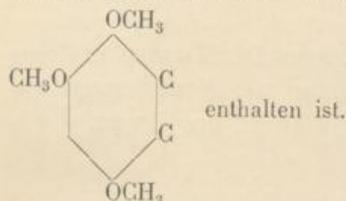
3. Wahl der Herren FRIEDRICH KLUGE und RUDOLF THURNEYSSEN in Freiburg i. B. zu außerordentlichen Mitgliedern.

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse  
am 3. März 1910.

Vorsitz: Herr KOENIGSBERGER.

1. Herr VON KRIES legt eine Arbeit des Herrn A. WINDAUS in Freiburg vor: „Untersuchungen über Colchicin. I.“  
(Vergl. Abhandlung 1910, Nr. 2.)

Der Verfasser hat die chemische Untersuchung des Colchicins aufgenommen und zunächst die Einwirkung von Oxydationsmitteln auf dieses Alkaloid untersucht. Mittelst Kaliumpermanganat wird ein Gemisch von Oxydationsprodukten erhalten, aus denen man durch Sublimation im Vakuum ein Trimethoxy-o-phthalsäureanhydrid isolieren kann, das sich als Derivat des Oxyhydrochinontrimethyläthers erwiesen hat. Die noch unbekanntere Verbindung wurde durch eine Reihe von Derivaten charakterisiert. Die Bildung dieses Produkts beweist, daß im Colchicin das Kohlenstoffskel-



2. Herr KOENIGSBERGER legt eine Arbeit vor: „Über Beziehungen zwischen den Integralen linearer Differentialgleichungen“.

(Vergl. Abhandlung 1910, Nr. 1.)

Im Anschluß an die Abhandlung 2 des Jahrganges 1909 der Heidelberger Akademie, welche zum Zwecke der Anwendung eines Satzes für Funktionalreihen die Existenz irreduktibler algebraischer Gleichungen mit vorgeschriebener Beziehung zwischen ihren Lösungen behandelte, wird nunmehr die analoge Untersuchung für homogene lineare Differentialgleichungen durchgeführt, und hierzu auf Grund früher aufgestellter Sätze über irreduktible Differentialgleichungen die Einteilung der Fundamentalintegrale in Gruppen kurz erörtert.

3. Herr HIMSTEDT übersandte eine Arbeit der Herren JOH. KOENIGSBERGER und J. KUTSCHEWSKI in Freiburg: „Beobachtungen über Lichtemission und Kanalstrahlen“.

(Vergl. Abhandlung 1910, Nr. 4.)

Die Untersuchung beschäftigt sich mit der Konstitution der Kanalstrahlen und der Lichtemission. Es ergab sich, daß die Lichtemission nur von neutralen Teilen, Gasmolekülen, ausgeht, die als positive Teile vor der Kathode eine große Geschwindigkeit erhalten haben. Eine Zusammen-

setzung der Kanalstrahlen aus neutralem und positivem Anteil, die für sich isoliert werden können, ist wahrscheinlich. Der neutrale Strahl leuchtet durch Auftreffen auf andere Gasmoleküle, bleibt aber bei der vorliegenden Versuchsanordnung stets elektrisch neutral. Der positive Teil dagegen ändert seinen Zustand in einer Weise, die erkennen läßt, daß sein Verhalten etwa in der Mitte zwischen dem der  $\alpha$ -Strahlen und der langsam bewegten positiven Gasionen liegt.

4. Herr WOLF legt eine Arbeit vor: „Die nördliche Fortsetzung der Orion-Nebel“.

(Vergl. Abhandlung 1910, Nr. 3.)

Es wird gezeigt, daß die sogenannte Nebelspirale, die das Sternbild Orion umschließt nur der südliche Ausläufer eines größeren Nebels ist, der die bekannten Nebel bei  $\lambda$  und  $\sigma$  Monocerotis und den ganzen Orion einschließt. Um  $\lambda$  Orionis ist ein fast kreisrunder,  $7^\circ$  ausgedehnter, durch Kanäle umzogener Flecken, der den auffallendsten Teil des Gebildes ausmacht.

5. Mitteilung über eine von Herrn Professor Dr. HABERER in Griesbach in Aussicht gestellte Schenkung von Sammlungen aus allen Tierklassen im Gebiete der Quellflüsse des Congo.

Am 9. März 1910 wohnten die beiden Sekretäre der Akademie der Enthüllungsfeier des Denkmals von HEINRICH LANZ in Mannheim bei; der geschäftsführende Sekretär Herr KOENIGSBERGER legte am Denkmal einen Kranz mit folgenden Worten nieder:

„Veritas suprema lex esto“ — so wollte es KARL THEODOR, als er vor mehr als 100 Jahren die durch ihre Forschungen auf dem Gebiete der Geschichte und Astronomie so ruhmreiche Mannheimer Akademie gründete. Aber es währte nicht lange, und ihm selbst schwand Liebe und Begeisterung für die wesenlose Wahrheit. Wir, eine jüngere Generation, sind bescheidener geworden, und „Voluntas veritatis suprema lex esto“ sagen die modernen Philosophen der Neuzeit. Und in der Tat, der Trieb und der Wille, hilfreich zu sein bei der Erforschung der vielgestaltigen Wahrheit waren es, welche den ausgezeichneten Mann, dessen Andenken wir heute feiern, und dessen hochherzige Familie dazu bewogen, die reichen Glücksgüter, mit denen Genialität und Schaffenskraft gesegnet worden, auch zur Gründung einer Körperschaft zu verwenden, die es auf ihre Fahne geschrieben, mit allen Mitteln des Geistes Wissenschaft und Kunst zu fördern, und welche uns hierher gesandt, um im Namen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften einen Kranz niederzulegen an dem Denkmale des Mannes, dessen Angehörige der Mitwelt ein leuchtendes Beispiel geben und ihr kundtun wollten, daß die Technik sich dankbar dessen erinnert, was im Laufe eines Jahrhunderts die Theorie zu ihrer ungeahnten Entwicklung und Größe beigetragen.

Möge die geistige und materielle Wohlfahrt unseres Volkes stets eine sichere Basis bilden für die nationale Entwicklung unseres großen Vaterlandes!

Festsitzung der Akademie in der Aula der Universität  
am 25. April 1910.

## Geschäftsbericht

der

### Heidelberger Akademie der Wissenschaften über das Jahr 1909/10

erstattet von dem geschäftsführenden Sekretär der Akademie  
LEO KOENIGSBERGER.

Hochansehnliche Festversammlung!

„Am 24. April, dem Tage des Regierungsantritts des uns allen unvergeßlichen Großherzogs Friedrich I., welcher Tag zugleich in Erinnerung an das für Baden so bedeutungsvolle Ereignis zum Stiftungstage der Heidelberger Akademie der Wissenschaften bestimmt worden, soll unseren Statuten gemäß alljährlich eine Festsitzung stattfinden, in welcher zunächst der den Vorsitz der Gesamtakademie abgebende Sekretär eine Übersicht über das abgelaufene Geschäftsjahr zu geben hat.

Nachdem die durch reiche Schenkungen und Stiftungen um unser Land so hochverdiente Familie LANZ in Mannheim am 22. Mai 1909 zum ehrenden Gedächtnis des am 1. Februar 1905 verstorbenen Geheimen Kommerzienrats HEINRICH LANZ zur Begründung einer der Universität Heidelberg angegliederten Akademie der Wissenschaften unter dem Namen

Heidelberger Akademie der Wissenschaften  
Stiftung Heinrich Lanz

die Summe von einer Million Mark gestiftet, haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit Allerhöchster Staatsministerialentschließung vom 24. Juni 1909 gnädigst geruht, das Ihm von den Stiftern angebotene Protektorat der Stiftung zu übernehmen, den leitenden Grundsätzen für die Stiftungsverfassung der Akademie Höchsthine Genehmigung zu erteilen und neun

ordentliche Mitglieder der math.-naturw. Klasse, die Herren BÜTSCHLI, CURTIUS, KLEBS, KOENIGSBERGER, KOSSEL, LENARD, NISSEL, WOLF, WÜLFING und neun ordentliche Mitglieder der phil.-histor. Klasse, die Herren BEZOLD, BRAUNE, v. DUHN, GOTHEIN, GRADENWITZ, SCHÖLL, SCHRÖDER, TROELTSCH, WINDELBAND, sowie die beiden Klassensekretäre WINDELBAND und KOENIGSBERGER zu ernennen.

Nachdem sich sodann die Gesamtakademie konstituiert und in ihrer ersten Sitzung die Herren ARNOLD, CANTOR, CZERNY, ERB, FÜRBRINGER, HORSTMANN, KREHL, LEBER, QUINCKE, ROSENBUSCH, sowie BEKKER, BOLL, v. DOMASZEWSKI, HAMPE, HAUSRATH, JELLINEK, MERX, NEUMANN, v. SCHUBERT, THODE, M. WEBER, WILLE in Heidelberg, HIMSTEDT, v. KRIES, LÜROTH, WEISMANN, v. BELOW, DOVE, LENEL, MEINECKE, RICKERT, SCHWARTZ in Freiburg, ENGLER, LEHMANN, OBSER, v. SALLWÜRK in Karlsruhe zu außerordentlichen Mitgliedern gewählt hatte, fand am 3. Juli die feierliche Eröffnungssitzung der Akademie in der festlich geschmückten Universitätsaula statt, welcher der hohe Protektor der Akademie, Seine Königliche Hoheit der Großherzog, und Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin sowie Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Max von Baden durch Ihre Anwesenheit eine besondere Weihe zu geben geruhten.

Der vorsitzende Sekretär hielt die Festrede zur Gründungsfeier der Heidelberger Akademie der Wissenschaften und verkündete die Ernennung der Herren KARL LANZ in Mannheim und FRIEDRICH ENDEMANN in Heidelberg zu deren Ehrenmitgliedern.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog geruhten hierauf, der Familie LANZ für die hochherzige Stiftung Höchsthren Dank und der Akademie die Wünsche für eine segensreiche Wirksamkeit auszusprechen.

Herr Dr. LANZ dankte Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog für die huldvolle Genehmigung der Stiftung der Heidelberger Akademie der Wissenschaften und die Übernahme des Protektorates derselben, und entwickelte auf Grund allgemeiner Anschauungen von dem engen Zusammenhang zwischen Wissenschaft und Technik die leitenden Gesichtspunkte, welche für seine Familie bei der Stiftung der Akademie maßgebend gewesen.

Nachdem sodann Staatsminister VON DUSCH im Namen des Unterrichtsministeriums der Familie LANZ den Dank der Regierung ausgesprochen und der neuen Akademie deren Glückwünsche übermittelt hatte, brachten der Prorektor der Universität Heidelberg, Professor WINDELBAND, der Oberbürgermeister von Heidelberg, Dr. WILCKENS, der Prorektor der Universität Freiburg i. B., Professor BAIST, und der Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe, Professor KRAZER, der für eine engere wissenschaftliche Vereinigung der Gelehrten Badens so hochwichtigen Neugründung der Akademie der Wissenschaften kollegiale und herzliche Wünsche für eine segensreiche Zukunft entgegen.

Der Vorsitzende dankte den Deputierten für die der Akademie bezeugten Sympathien und verlas sodann ein von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise eingetroffenes Glückwunschsreiben, dem sich die Segenswünsche der Festversammlung für unser Großherzogliches Haus anschlossen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog geruhen sodann ein Hoch auf die Heidelberger Akademie der Wissenschaften auszubringen.

Unmittelbar darauf wurde mit der Organisation der Akademie nach Maßgabe der für die Stiftungsverfassung entworfenen Grundsätze begonnen, und nachdem als Verwaltungsrat in den gemeinsam mit den beiden Klassensekretären zu bildenden Vorstand der Stiftung Herr BRAUNE gewählt und zum Registrator und Rechner Herr Kanzleirat HOLL bestellt war, konnten noch vor Schluß des Sommersemesters die von der Akademie ausgearbeiteten Statuten dem hohen Protektor zur Genehmigung unterbreitet werden, die dann am 12. November erfolgte.

Kaum aber war von der Akademie die Wahl ihrer außerordentlichen Mitglieder vollzogen und die Basis gelegt zu einem verheißungsvollen Aufbau unserer Körperschaft, als diese auch schon durch den plötzlichen Tod zweier der ausgezeichnetsten Mitglieder der phil.-histor. Klasse schwer getroffen wurde. Der als Theologe und Historiker hervorragende Forscher ADOLF HAUSRATH, welcher lange Zeit eine Zierde der Heidelberger Universität gewesen, und dessen Namen wir mit Stolz in die Liste unserer Mitglieder einreichten, starb am 2. August, und ein hartes Geschick wollte es, daß sein Freund und Fach-

genosse, als er eben an dessen Sarge in großen Zügen ein ergreifendes Bild von der Persönlichkeit und der Bedeutung HAUSRATHS entworfen, durch einen Herzschlag dem Leben entrissen wurde. ADALBERT MERX, einer der bedeutendsten Orientalisten Deutschlands, hatte während einer langen Wirksamkeit als Universitätslehrer eine große Reihe hervorragender Schüler herangebildet, durch eine reiche produktive wissenschaftliche Tätigkeit seinem Namen und der Hochschule, an der er wirkte, Ruhm und Ansehen verschafft, und es gereichte uns zur Freude und Genugtuung, daß er, mit dessen Namen wir uns ehren wollten, seine Wahl zum außerordentlichen Mitglied mit lebhafter Freude begrüßte. Wir trauern darüber, daß Arbeiten dieser beiden Männer unsere akademischen Schriften nicht mehr zieren konnten.

Noch am Ende des Sommersemesters wurden von der math.-naturw. Klasse Herr FÜRBRINGER, von der phil.-histor. Klasse Herr BARTHOLOMAE zu ordentlichen Mitgliedern gewählt und von Seiner Königlichen Hoheit bestätigt. Ferner wurden zu außerordentlichen Mitgliedern in der math.-naturw. Klasse die Herren JANNASCH in Heidelberg, DEECKE, GATTERMANN, OLTMANN, OSANN, STICKELBERGER, WIEDERSHEIM in Freiburg und KRAZER in Karlsruhe, in der phil.-histor. Klasse die Herren HOOPS und ONCKEN in Heidelberg, KLUGE und THURNEYSSEN in Freiburg ernannt.

Am 14. November beging das außerordentliche Mitglied Herr ARNOLD sein 50jähriges Doktorjubiläum, aus welchem Anlaß ihm der vorsitzende Sekretär die Glückwünsche der Akademie überbrachte.

Mit dem Beginn des Winterhalbjahres trat nunmehr die Akademie in regelmäßigen Gesamt- und Klassensitzungen in ihren weiteren organisatorischen Ausbau ein. Es wurden wegen der Publikationen der Sitzungsberichte und Abhandlungen mit Carl Winter's Universitätsbuchhandlung Verhandlungen geführt und ein Verlagskontrakt abgeschlossen, wegen des Schriftenaustausches mit Akademien und Universitäten Bestimmungen getroffen, eine Geschäftsordnung der Gesamtakademie sowie solche der beiden Klassen ausgearbeitet, und so alles vorbereitet, um der eigentlichen Aufgabe unserer Körperschaft gerecht zu werden.

Verehrte Anwesende! Als wir am Ende des Sommersemesters vorigen Jahres an die Gründung unserer Akademie herantraten, da konnte sich wohl niemand von uns eines bangen Gefühls und mancher Zweifel erwehren, ob es uns in nicht zu langer Zeit gelingen wird, eine wirklich rege wissenschaftliche Tätigkeit zu entfalten, uns durch diese auch nach außen hin Anerkennung zu verschaffen, durch tatkräftiges Interesse für die Arbeiten jüngerer badischer Gelehrten uns deren Vertrauen und Achtung zu erwerben und ihnen die Gewißheit zu gewähren, daß eine neue und zukunftsreiche Arbeitsstätte für unser engeres Vaterland geschaffen worden. Wir können heute wohl schon vertrauensvoller in die Zukunft blicken; in einem Zeitraum von wenigen Monaten sind in den Sitzungsberichten der math.-naturw. Klasse unserer Akademie zehn, in der phil.-histor. Klasse fünf Arbeiten erschienen. Die Reihe der ersten begann mit einer Arbeit des Herrn ARNOLD: „Über feinere Strukturen und die Anordnung des Glykogens in den Muskelfaserarten des Warmblüterherzens“, welcher Arbeiten von KLEBS: „Über die Nachkommen künstlich veränderter Blüten von *Sempervivum*“, von LENARD: „Über Lichtemission und deren Erregung“, von L. KOENIGSBERGER: „Über eine Eigenschaft unendlicher Funktionalreihen“ und „Über Beziehungen zwischen den Integralen linearer Differentialgleichungen“ und von WOLF: „Die nördliche Fortsetzung der Orion-Nebel“ folgten.

Es wurden ferner dieser Klasse von Herrn VON KRIES eine Arbeit von Professor WINDAUS: „Untersuchungen über Colchicin, I.“, vorgelegt, von LENARD eine Arbeit des Professor BECKER und Dr. BAERWALDT: „Zur Kenntnis der Elektrizitätsträger in Gasen: Über die durch Kathodenstrahlen erzeugten Elektrizitätsträger“ und des Dr. LAUB: „Zur Theorie der longitudinalen magnetooptischen Effekte in leuchtenden Gasen und Dämpfen“, endlich von HIMSTEDT eine Arbeit des Professor Dr. J. KOENIGSBERGER und J. KUTSCHEWSKI: „Beobachtungen über Lichtemission und Kanalstrahlen“.

Die Sitzungsberichte der philos.-histor. Klasse brachten eine Arbeit des Herrn VON DUHN: „Der Dioskurentempel in Neapel“, von BOLL: „Griechischer Liebeszauber aus Ägypten“, von GRADENWITZ: „Plan für einen Index zum Theodosianus“, von v. DOMASZEWSKI: „Zwei römische Reliefs“, und von BARTHOLOMAE: „Der Dat.-Sing.-Ausgang der o-Deklination im Latei-

nischen“. Ferner sind im Druck eine chemische Arbeit von GATTERMANN und „29 (meist unbekannte) Briefe des Frhn. v. Stein an Fritz Schlosser auf Kloster Neuburg, nebst einer Skizze zu einem Memoire von Frhn. v. Stein“, herausgegeben von GRADENWITZ. Weitere größere Arbeiten sowie umfangreiche wissenschaftliche Untersuchungen stehen in Aussicht.

Von den in den ersten Jahren durch Steuerabgaben und andere durch die Konstitution der Körperschaft unvermeidliche Ausgaben nicht unbedeutend reduzierten Zinsen des der Akademie gestifteten Kapitals sind in weitestem Umfange zahlreiche Subventionen für wissenschaftliche Untersuchungen und Unternehmungen gewährt worden.

Von der math.-naturw. Klasse wurden bewilligt: Herrn Professor SALOMON in Heidelberg 500 Mk. zur Bestreitung der Bergung und Präparation von Fundobjekten der Mauerer Sande; Herrn Professor KLEBS in Heidelberg 1200 Mk. zur Beschaffung eines heizbaren Kulturkastens; Herrn Professor COHNHEIM in Heidelberg 800 Mk. zur Förderung seiner Untersuchungen über die Verbrennung des Zuckers im Organismus der höheren Tiere und über den Stoffverbrauch und den Gasumsatz in einzelnen Organen; Herrn Professor LAUTERBORN in Heidelberg 450 Mk. zur Förderung seiner Studien über die Fauna und Flora des Rheins; Herrn Professor WINDAUS in Freiburg 500 Mk. zur Fortführung seiner Untersuchungen über das Colchycin; Herrn Professor J. KOENIGSBERGER in Freiburg 700 Mk. zur Ausführung physikalischer Untersuchungen im math.-physikal. Institut der Universität Freiburg; Herrn Professor WOLF in Heidelberg 1000 Mk. für die Drucklegung seiner Aufnahme der Milchstraße; den Herren Professoren CURTIUS und FRANZEN in Heidelberg 800 Mk. für eine Experimentaluntersuchung über das Vorkommen und die chemische Natur des in den Blättern der Pflanzen enthaltenen Aldehydes; Herrn Professor TRAUTZ in Freiburg 400 Mk. zur Anschaffung optischer und elektrischer Hilfsapparate zu photochemischen Untersuchungen; Herrn Professor RIESENFELD in Freiburg 300 Mk. zur Förderung seiner wissenschaftlichen Arbeiten.

Von der phil.-histor. Klasse Herrn Professor CARTELLIERI in Heidelberg 1000 Mk. zu den Reise- und Druckkosten für sein Werk über die Geschichte der burgundischen Herzöge; Herrn Professor HAMPE in Heidelberg für die nächsten Jahre je

500 Mk. zur Herausgabe der Capuaner Briefe; Herrn Professor THIERSCH in Freiburg zu den Kosten der Freilegung der Fundamente des Pharos in Alexandrien 2000 Mk., die jedoch nicht fällig geworden sind, da das Unternehmen, an welchem auch die Berliner und Münchener Akademie sich beteiligen wollten, wegen lokaler Schwierigkeiten ins Stocken geraten ist.

Die Klasse hat sich außerdem bereit erklärt, dem Pfarrer Dr. HAGENMEYER in Bödighheim für seine Herausgabe der *Historia Hierosolymitana* die Kosten für die Herstellung von Photographien der in England befindlichen Handschriften zu ersetzen, und ebenso der WEISS'schen Universitätsbuchhandlung in Heidelberg zur Förderung der von ihr unter dem Titel „Die Philosophie der Gegenwart“ herauszugebenden internationalen Bibliographie der Philosophie zunächst 500 Mk. zur Verfügung zu stellen.

Wir hoffen, in Zukunft noch reichere Mittel den wissenschaftlichen Untersuchungen badischer Gelehrten und weitergreifenden Unternehmungen entgegenbringen zu können.

Schon in den wenigen Monaten des Bestehens unserer Akademie sind aus dem Schoße dieser Körperschaft selbst zwei Stiftungen hervorgegangen, welche in erfreulicher Weise das Vertrauen bekunden, das in die Wirksamkeit der Akademie gesetzt wird.

In Erfüllung eines Wunsches unseres am 4. August verstorbenen Mitgliedes ADALBERT MERX hat dessen Witwe, Frau SOPHIE geb. CURTIUS, der phil.-histor. Klasse der Akademie ein Kapital von 50000 Mk. zur Begründung einer „Merx-Curtius-Stiftung“ bei der Heidelberger Akademie der Wissenschaften zur Verfügung gestellt, um aus den Zinsen durch Stipendien an junge, unverheiratete evangelische Theologen oder Orientalisten deren Studien auf den Gebieten der alttestamentlichen Theologie und der Kulturgeschichte Westasiens zu unterstützen, wobei von rein linguistischen Problemen und allen Arbeiten auf dem Gebiete der Keilschriftforschung abgesehen werden soll, die lediglich philologische Untersuchungen bezwecken. In erster Linie kommen Deszendenten der Stifterin, ferner Angehörige der Universitäten Heidelberg, Tübingen und Gießen, und erst dann andere junge Gelehrte in Betracht. Zur Verwaltung der Stiftung, deren Erträgnis zum erstenmal am Ende des Wintersemesters 1910/11 vergeben werden soll, wurde von

der Akademie ein aus dem Sekretär der phil.-histor. Klasse und den Herren BEZOLD, TROELTSCH und WOLF bestehendes Kuratorium eingesetzt.

Ferner hat Herr GRADENWITZ der phil.-histor. Klasse das mit großem Danke angenommene Anerbieten gemacht, die Kosten für die Herstellung eines Index zum Theodosianus bis zum Betrage von 10000 Mk. zu übernehmen.

Es sei endlich noch erwähnt, daß am Schlusse des Wintersemesters die Akademie durch ihre beiden Sekretäre bei der Enthüllungsfeier des Denkmals von HEINRICH LANZ in Mannheim einen Kranz niederlegen ließ, und der vorsitzende Sekretär bei dieser Feier in einigen Worten des geistigen Begründers unserer Akademie gedachte.

Hochansehnliche Versammlung! Als ich vor einigen Monaten die Ehre hatte, die Akademie der Wissenschaften zu eröffnen, konnte ich nur im Vertrauen auf die immer siegreiche Kraft einer sittlich guten Tat und auf das stets unfehlbare Aufblühen ernstest wissenschaftlichen Schaffens überall da, wo der Boden sorgfältig und zielbewußt gepflegt wird, der Aussicht auf eine gedeihliche Zukunft Worte leihen. — Sie werden es verzeihlich finden, wenn ich heute mit einer gewissen Genugtuung auf das abgelaufene Jahr zurückblicke und die Führung unserer Körperschaft mit dem Wunsche und der Zuversicht in die Hände des Sekretärs der phil.-histor. Klasse lege, daß es ihm gelingen möge, die innere Berechtigung der Existenz unserer Akademie der Wissenschaften immer klarer und überzeugender hervortreten zu lassen und ein stetiges Wachsen und Gedeihen dieser Körperschaft neben den anderen gelehrten Gesellschaften Deutschlands zum Wohle und Ruhme der Hochschulen unseres engeren Vaterlandes nach Kräften zu fördern.“

Hierauf übernahm Herr WINDELBAND die Geschäftsführung der Akademie mit der

#### **Festrede über die Erneuerung des Hegelianismus.**

(Siehe Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse.  
1910. 10. Abhandlung.)

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse  
am 7. Mai 1910.

Vorsitz: Herr KOENIGSBERGER.

Vorgelegt wurden:

1. Von Herrn L. GATTERMANN eine Arbeit: „Die Mercaptane des Anthrachinons und eine neue Klasse schwefelhaltiger Farbstoffe (Disulfidfarbstoffe)“.

(Vergl. Abhandlung 1910, Nr. 5.)

Die bislang nicht bekannten Mercaptane des Anthrachinons können leicht in folgender Weise gewonnen werden: Verkocht man die verschiedensten Diazosulfate des Anthrachinons mit Rhodankalium, so wird der Diazorest in glatter Reaktion durch die Rhodangruppe ersetzt. Die so erhaltenen Kernrhodanide werden durch Erhitzen mit Alkalien zu Mercaptanen aufgespalten. Letztere sind dadurch ausgezeichnet, daß sie mit größter Leichtigkeit an der SH-Gruppe die verschiedensten Reaktionen eingehen, die in anderen Reihen bisher unbekannt waren. Auch Thiophen- und Thiazol-Ringschlüsse ließen sich ausführen. Die Mercaptane zeigen die bemerkenswerte Eigenschaft, daß sie Wollfarbstoffe sind. Sie gehen zunächst als solche auf die Faser; beim längeren Erhitzen findet auf der Faser durch einen Oxydationsvorgang die Bildung von Disulfiden statt, welche sich durch große Echtheit auszeichnen. Es konnten so Färbungen von Rot bis Blau mit vorläufiger Ausnahme von Grün erhalten werden. Der Einfluß der verschiedenartigsten Substituenten nach Art und Stellung wurde eingehend untersucht.

2. Von Herrn O. BÜTSCHLI eine Arbeit des Herrn Dr. O. SCHRÖDER in Heidelberg: „Eine neue Mesozoenart (*Buddenbrockia plumatellae* [n. g. n. sp.] aus *Plumatella repens* L. und *Pl. fungosa* Pall)“.

(Vergl. Abhandlung 1910, Nr. 6.)

In der Arbeit wird zum erstenmal ein in einer Süßwasserbryozoe schmarotzender Organismus, *Buddenbrockia plumatellae*, beschrieben, der zu den sogenannten Mesozoen gehört und mancherlei Beziehungen zu Orthonectiden und Dicyemiden darbietet. Der Bau und die Entwicklung der Eier werden, soweit es das Material erlaubte, geschildert. Nach Analogie mit den beiden erwähnten Gruppen ist jedoch ein komplizierterer Entwicklungsgang des Organismus zu vermuten, der nur an lebendem Material und durch längere Verfolgung ausreichend festzustellen sein wird. Immerhin besitzt der Nachweis einer solchen Form in einem Süßwassertier besonderes Interesse, da Orthonectiden und Dicyemiden nur als Parasiten mariner Tiere bekannt sind.

3. Von Herrn M. WOLF eine Arbeit: „Das Spektrum des Halley'schen Kometen vor seiner oberen Konjunktion“.

(Vergl. Abhandlung 1910, Nr. 7.)

Vom Halleyschen Kometen konnten bereits im Winter 1909/10 auf der Königstuhl-Sternwarte am WALTZ-Reflektor einige spektroskopische Aufnahmen gemacht werden, die den Charakter des Kometenspektrums und die Lage der hauptsächlichsten Emissionslinien zu bestimmen gestatten. Das Spektrum deckt sich fast genau mit jenem des Kometen 1907 d (DANIEL). Merkwürdig ist, daß die erste Aufnahme, die die Lichtschwäche des Kometen überhaupt gestattete, bereits Linienemission andeutet.

4. Von Herrn F. HIMSTEDT eine Arbeit des Herrn Professors M. REINGANUM in Freiburg: „Veränderung der Reichweite von  $\alpha$ -Strahlen durch angelegte elektrische Potentiale“.

(Vergl. Abhandlung 1910, Nr. 8.)

Nach theoretischen Erwägungen muß die Reichweite der  $\alpha$ -Strahlen durch eine an das radioaktive Präparat angelegte Spannung von + 10000 V. um 0,216 mm vergrößert und durch eine gleich große negative Spannung um ebensoviel vermindert werden. Diese Folgerung wurde mit Zuhilfenahme einer durch Aluminiumfolie verschlossenen Ionisationskammer, eines Dolezalek-Elektrometers und eines mikrometrisch verstellbaren Poloniumpräparats geprüft und auf 0,001 mm, d. h. in den Grenzen der Beobachtungsfehler, bestätigt gefunden.

5. Von Herrn CURTIUS eine Arbeit des Herrn Professors H. FRANZEN: „Über die Bildung der Aminosäure in den Pflanzen“.

(Vergl. Abhandlung 1910, Nr. 9.)

Während wir über die Bildung der Kohlehydrate und der Fette durch die Pflanzen bestimmte Vorstellungen besitzen, sind die bisher gebrachten Hypothesen über die Bildung der Eiweißstoffe, respektive deren Bausteine der Aminosäuren, unhaltbar oder unzulänglich. In der vorgelegten Arbeit wird ausgeführt, wie die einzelnen Amidosäuren und namentlich die ihnen zugrunde liegenden Aldehyde sich aus den der Pflanze zur Verfügung stehenden einfachsten Materialien bilden können.

Die zweite Abhandlung mit den experimentellen Grundlagen gelangt im Herbst zum Abdruck.

Sodann wurden Unterstützungen für wissenschaftliche Arbeiten im Gesamtbetrag von 4500 Mark bewilligt.

Am 22. Mai 1910 beging Herr KOENIGSBERGER sein 50jähriges Doktorjubiläum. Der geschäftsführende Sekretär Herr WINDELBAND, der ihn mit den Herren BÜTSCHLI und BEZOLD dazu im Namen der Akademie beglückwünschte, hielt folgende Ansprache:

Hochverehrter Herr Kollege!

Wir kommen mit der Bitte, Ihnen in dieser festlichen Stunde die herzlichsten Glückwünsche der Heidelberger Akademie darbringen zu dürfen. Diese Akademie, deren jungem, entwicklungsfreudigem und hilfsbedürftigem Dasein Sie den Ruhm Ihres Namens gewährt und den Ernst und Eifer Ihrer Arbeit erfolgreich gespendet haben — sie möchte mit dem Ausdruck ihres Dankes, ihrer Verehrung, ihrer Bewunderung nicht fehlen, wenn sich zum fünfzigsten Male der Tag jährt, an dem Sie die erste wissenschaftliche Ehre erworben haben. Von da bis heute, welch ein halbes Jahrhundert von Arbeit und Erfolg — welch ein reicher, stetig aufsteigender Weg von Leistung zu Leistung! Zahllose Hochschuljünger haben lauschend unter Ihrem Katheder gesessen, haben an Ihrem Seminartisch denken und arbeiten gelernt, sind durch die Feuerprobe Ihres Examens gegangen. Solch eine gewaltige Lehrwirkung ist in einer Wissenschaft wie der Mathematik nur möglich auf dem Grunde gewaltiger Forschung; und diese Forschung wieder ist immer nur groß, wenn sie das besondere Gebiet im Zusammenhange des Ganzen behandelt. Das haben Sie uns, denen bei den Problemen der Funktionentheorie der Atem ausgeht, durch Ihre Helmholtzbiographie bewiesen, — dies monumentale Werk, worin reiche Gelehrtenarbeit und wissenschaftlich kritisches Denken die klaren und deutlichen Formen gezeichnet, Liebe und Pietät die warmen, lebendigen Farben gegeben haben; — ein Monument für eine der großen Gestalten im wissenschaftlichen Leben des 19. Jahrhunderts — ein Monument für eine große Zeit Heidelbergs — ein Monument unserer Geistesgeschichte überhaupt. Wie es nur möglich war für den, der weit über sein Fach hinaus seine eigene Zeit im innersten miterlebt. Daß Sie, von solchem Geiste erfüllt, in der Universalität des intellektuellen Interesses leben, das habe ich erfahren dürfen, als ich zum ersten Male das Glück hatte, persönlich mit Ihnen zusammenzutreffen, in Friedrichsruh am 1. April 1895, jenem unvergeßlichen Tage der Huldigung der deutschen Universitäten vor dem Heros des neuen

Deutschlands. Derselben Universalität des intellektuellen Interesses bringen wir heute unsern dankbaren Gruß dar. Denn sie war es, welche Sie zum Akademiker kennzeichnete; aus diesem Geiste heraus haben Sie den Gedanken unserer Akademie in sich gehegt und, als ihm spät und unerwartet glückliche Erfüllung wurde, ins Leben gerufen. Wir haben froh es miterleben dürfen, wie es über Sie kam als neue Jugend, dieses Lebendwerden eines neuen wissenschaftlichen Instituts, und dies spricht uns für die glückliche Zukunft, für Ihr rüstiges Weiterwirken, für die Erfüllung der aufrichtigen Wünsche, mit denen auch wir diesen Ihren Ehrentag als den unseren begehnen.

Herr KOENIGSBERGER antwortete:

Verehrter Herr Sekretär, verehrte Herren Kollegen!

Nicht nur eine sittlich gute Tat schafft fortdauernd Gutes und Schönes, sondern auch der Wille zu einer solchen Tat ist eine geistige Realität, die stets Gutes erzeugt und dann doch sehr bald in die physische Wirklichkeit tritt. So waren auch einzelne von uns nur das unbewußte Werkzeug eines Geistes, der stets nur das Gute wollte, unseres unvergeßlichen Großherzogs Friedrich I., der 25 Jahre zuvor das erstrebte, was uns erst später durch die Liberalität der hochherzigen Familie LANZ ermöglicht wurde.

Es ist gerade in diesen Tagen ein Jahr, daß wir, meine verehrten Herren Kollegen, die Begründung der Akademie in die Hand nahmen, und Ihre hingebende und selbstlose Arbeit war es, welche es ihr ermöglichte, schon nach wenigen Monaten in eine rege wissenschaftliche Tätigkeit einzutreten. Ich selbst war nur Ihr Organ, welches als vorsitzender Sekretär das auszuführen hatte, was Sie beschlossen haben — also nicht mein, sondern Ihr Verdienst ist es, daß man schon jetzt mit Achtung auch außerhalb von der Heidelberger Akademie der Wissenschaft zu sprechen sich gewöhnt hat.

Ich hätte Ihre warmen Glückwünsche zu meinem 50jährigen Doktorjubiläum vielleicht befangeneren Herzens entgegengenommen, wenn ich der erste gewesen wäre, dem diese Ehre und Freude zugedacht war — nachdem ich aber selbst bereits vor einigen Monaten die Glückwünsche der Akademie einem ausgezeichneten Mitgliede derselben zu überbringen hatte, darf ich mich freuen, daß der usus in unserer Körperschaft diesmal mich getroffen

und die Glückwünsche der Akademie zu meiner Freude und Ehre mir gelten. Nehmen Sie für Ihr freundliches Entgegenkommen herzlichen Dank.

Hierauf sprach Herr BETSCHLI namens der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse:

Hochgeehrter Herr Sekretär, verehrtester Herr Kollege!

Gestatten Sie auch mir, daß ich, im Anschlusse an die Worte des Herrn geschäftsführenden Sekretärs, Ihnen noch besonders ausspreche, welch aufrichtige Teilnahme die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse unserer Akademie an Ihrem heutigen Jubeltage nimmt, an dem Sie vor 50 Jahren die erste akademische Würde errangen und damit in die Reihe der Akademiker eintraten.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse schuldet Ihnen den aufrichtigsten Dank für die große Mühe und Arbeit, welche Sie, neben Ihrer sonstigen glänzenden wissenschaftlichen Tätigkeit, nicht scheuten, um das Gedeihen und die Interessen unserer Klasse in hervorragender Weise zu fördern. Mit dem Gefühle dieses herzlichsten Dankes verbinden wir den innigen Wunsch, daß es uns vergönnt sein möge, uns Ihrer unschätzbaren Leitung noch recht lange zu erfreuen, zum Wohle unserer Klasse wie der gesamten Akademie. In diesem Sinne, hochverehrter Herr Sekretär, überbringe ich Ihnen die herzlichsten Glückwünsche der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse.

Herr KOENIGSBERGER erwiderte:

Daß Sie, verehrter Herr Kollege, mich noch einer besonderen Ansprache würdigen werden, konnte ich nicht erwarten — was das für mich bedeutet, weiß ich in vollem Maße zu würdigen. Als wir die Akademie begründeten, waren wir nicht ohne Sorge, ob gerade unsere berühmtesten Kollegen, die wie Sie Mitglieder so vieler Akademien sind, unsere Schöpfung gutheißen und dieser ihr Interesse zuwenden würden. Daß dies geschehen, ist uns Freude und Ehre, und daß dies nicht leere Worte von meiner Seite sind, werden Sie mir glauben, der Sie mich seit so vielen Jahren kennen. Also nochmals herzlichen Dank.

Sitzung der philosophisch-historischen Klasse  
am 28. Mai 1910.

Vorsitz: Herr WINDELBAND.

1. Wahl des Herrn BEZOLD zum stellvertretenden Vorsitzenden.
2. Die Klasse bewilligt einige weitere Beiträge zu den Kosten der Herausgabe der *Historia Hierosolymitana* des Pfarrers Dr. HAGENMEYER und 500 Mark zu Vorarbeiten für eine eventuelle Publikation der Akten über die Wiederherstellung der Katholischen Kirchenverfassung in der Oberrheinischen Kirchenprovinz; sie erklärt sich außerdem prinzipiell geneigt, nach Antrag des Herrn MAX WEBER das Unternehmen einer Soziologie der Presse zu unterstützen, über dessen Einzelheiten sie sich nach weiterem Bericht nähere Entschließung vorbehält.
3. Es wurden vorgelegt, bzw. angekündigt Mitteilungen:
  - a) Von Herrn GRADENWITZ über Herausgabe einer von ihm erworbenen Sammlung von Briefen des Freiherrn VOM STEIN an SCHLOSSER auf Stift Neuburg.

(Vergl. Abhandlung 1910, Nr. 12.)

Die Briefe sind aus dem letzten Jahrzehnt von Stein und betreffen *Monumenta Germaniae*, Privataufträge, Gemälde für Kappmang etc. Einiges ist bei MAX LEHMANN benutzt und zum Teil zitiert. — Angeschlossen ist der Entwurf zu einem Memoire von Steins Hand. — Das Ganze wird demnächst von ihm publiziert.

- b) Von Herrn HAMPE über die von der Klasse zu unterstützende Herausgabe der Capuaner Briefsammlung.

(Vergl. Abhandlung 1910, Nr. 8.)

Die Abhandlung will über Überlieferung, Inhalt und Bedeutung jener Sammlung aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts orientieren. Es wird zunächst eine Beschreibung des Inhalts der Pariser Handschrift gegeben, wobei die Teile herausgehoben werden, deren Bearbeitung oder wenigstens genauere Untersuchung für die Ausgabe in Betracht zu ziehen ist. Die besonderen Schwierigkeiten, die in der Textverderbnis und formelhaften Zurichtung liegen, werden gekennzeichnet, trotzdem kann auf das wenig wahrscheinliche Auftauchen einer neuen handschriftlichen Überlieferung nicht gewartet werden. Der einzig gangbare Weg bleibt das allmähliche Aufarbeiten des spröden Materials durch Bestimmung und Veröffentlichung einzelner Briefe und Briefgruppen, wodurch zugleich die künftige Ausgabe entlastet wird. Es wird aufgezählt, was an neuen Ergebnissen zur Geschichte Friedrichs II., Ottos IV., Innocenz III. vom Verfasser bisher aus der Sammlung gewonnen ist. Ein großer Teil der Briefe besteht in der Korrespondenz

des im Jahre 1200 erwählten Erzbischofs Rainald von Capua; ob er auch der Sammler ist, wird sich erst später entscheiden lassen. Die Editionen der großen sizilischen und päpstlichen Brief- und Formelsammlungen des 13. Jahrhunderts gehören zu den dringlichsten und lohnendsten Aufgaben mittelalterlicher Geschichte, die sich einer Akademie darbieten. Die Capuaner Sammlung empfiehlt sich besonders, weil sie den übrigen zeitlich voraufgeht.

- c) Von Herrn BARTHOLOMAE über ein Sasanidisches Rechtsbuch.  
(Vergl. Abhandlung 1910, Nr. 11.)

Der Verfasser übersetzt und erläutert eine Anzahl ausgewählter Stellen des sasanidischen Rechtsbuchs *Mātkān i hazār Datostān* (Stück der tausend Entscheidungen), um damit das Werk als eine wichtige Quelle für die vergleichende Rechtswissenschaft aufzuzeigen.

- d) Von Herrn BEZOLD über Verbal-Suffixformen als Alterskriterium Babylonisch-Assyrischer Inschriften.  
(Vergl. Abhandlung 1910, Nr. 9.)

Die Unterscheidung von Akkusativ- und Dativformen läßt sich im Babylonisch-Assyrischen sowohl beim Pronomen suffixum verbale wie auch beim Pronomen separatum vom Ende des dritten Jahrtausends an verfolgen. Das Aussterben zweier Akkusativ- und dreier Dativbildungen solcher Suffixa dient als Anhaltspunkt zur Bestimmung des Alters der Vorlagen von Inschriften in der Kujundschi-Sammlung, wie an zahlreichen Beispielen nachgewiesen wird.

- e) Von Herrn WINDELBAND über Gleichheit und Identität, eine Untersuchung über die Beziehungen zwischen reflexiven und konstitutiven Kategorien.  
(Vergl. Abhandlung 1910, Nr. 14.)

- f) Von Herrn GOTHEIN über Platonismus in der Renaissance.  
(Vergl. Abhandlung 1910, Nr. 13.)

- g) Von Herrn VON DUHN zwei Arbeiten jüngerer Archäologen, des Herrn DR. WILHEM WEBER über einen Hermestempel des Kaisers Marcus,  
(Vergl. Abhandlung 1910, Nr. 7.)

Die eigentümliche Form eines Tempels, der als Dedikation an den ägyptischen Hermes, den Helfer im Quadenkriege, erwiesen wird, verlangt, seine Vorbilder und Vorstufen aufzusuchen. Diese sind in Ägypten entstanden. Aus der Verwertung bestimmter charakteristischer Formen an Bauten verschiedenen Zweckes wird die Rekonstruktion des Prototyps, eines frühptolemäisch-alexandrinischen Tempels versucht, die Verbreitung seiner Gestalt, die Einwirkung seiner Einzelglieder und der Gesamtidee auf die spätere Baukunst skizziert, ein Beitrag zur Imitation ägyptischer Kunst und der Idee des Kirchenstils gewonnen.

des Herrn RUDOLF PAGENSTECHEr über Niobiden.

(Vergl. Abhandlung 1910, Nr. 6.)

Zwei vom Verfasser in Hamburger Privatbesitz aufgefundene Terrakotten gehören zu einer schon längst bekannten, aber bisher noch nicht genügend gewürdigten Serie von Tonfiguren im Wiener Museum für Kunst und Industrie, die nun im Zusammenhang besprochen wird. Es ist ein Niobidenzyklus, der auf ein Vorbild vom Ende des vierten Jahrhunderts zurückgeht, ist selbst im apulischen Canosa im dritten Jahrhundert v. Chr. entstanden. Es wird nachgewiesen, daß die Statuetten zur Verzierung großer canosiner Prachtgefäße verwandt wurden, von denen ein neapler Exemplar als Beweis veröffentlicht wird. Zum Schluß bespricht und veröffentlicht der Verfasser eine für die Darstellung des Niobidenmythos wichtige Sigillatascherbe des Heidelberger archäologischen Instituts.

Sitzung der Gesamt-Akademie am 4. Juni 1910.

Vorsitz: Herr WINDELBAND.

1. Es wird beschlossen, einen Schriftenaustausch nur mit den deutschen Akademien anzubahnen. Die im Austausch gelieferten Schriften sollen der Universitätsbibliothek zugeführt werden.
  2. Vortrag des Herrn LENARD im physikalischen Hörsaal über „Äther und Materie“.
- (Siehe Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse 1910.  
16. Abhandlung.)
-

## Statuten

der Heidelberger Akademie der Wissenschaften  
Stiftung Heinrich Lanz.

### § 1.

Die Akademie der Wissenschaften ist eine Vereinigung von Gelehrten zu dem Zwecke, die Wissenschaft zu pflegen, sie durch Forschungen zu erweitern, wissenschaftliche Unternehmungen anzuregen und zu unterstützen; sie steht unter dem Protektorat Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs.

Stiftungstag der Akademie ist der 24. April, der Tag des Regierungsantritts des Großherzogs Friedrich I.

### § 2.

Die Akademie im weiteren Sinne begreift alle in § 3 bezeichneten Arten von Mitgliedern. Im engeren Sinne wird sie von der Gesamtheit der ordentlichen Mitglieder gebildet. Als solche beschließt sie unter Leitung des vorsitzenden Sekretärs über alle Angelegenheiten der Gesamtakademie. Für einen Teil der Geschäfte gliedert sie sich in zwei gleichberechtigte Klassen: die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse und die philosophisch-historische Klasse.

### § 3.

Die Akademie besteht aus

1. ordentlichen Mitgliedern,
2. außerordentlichen Mitgliedern,
3. auswärtigen Mitgliedern,
4. Ehrenmitgliedern.

### § 4.

Die Höchstzahl der ordentlichen Mitglieder beträgt für jede Klasse 10.

### § 5.

Ordentliches Mitglied kann nur sein, wer seinen Wohnsitz in Heidelberg hat.

§ 6.

Die ordentliche Mitgliedschaft verleiht Sitz und Stimme in der Akademie.

§ 7.

Die ordentlichen Mitglieder ergänzen sich durch Zuwahl. Die Wahl ist geheim. Sie erfolgt zunächst in der Klasse und erfordert  $\frac{2}{3}$  Majorität aller ordentlichen Mitglieder der Klasse.

Sie wird dem Sekretär der anderen Klasse mitgeteilt, und die Gesamtakademie entscheidet über die Wahl mit absoluter Majorität der anwesenden Mitglieder.

Die getroffene Wahl eines ordentlichen Mitglieds ist Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog als Protektor zur Bestätigung anzuzeigen.

§ 8.

Die Wahl der außerordentlichen Mitglieder erfolgt in geheimer Abstimmung mit  $\frac{2}{3}$  Majorität der ordentlichen Mitglieder der Klasse.

Die getroffene Wahl ist Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog anzuzeigen.

§ 9.

Die Höchstzahl der außerordentlichen Mitglieder wird auf 25 für jede Klasse festgesetzt. Sie müssen ihren Wohnsitz in Baden haben. Sie haben das Recht zur Stellung schriftlicher Anträge und zur Einsendung von Arbeiten, die ohne Begutachtung von seiten der anderen Mitglieder in die Sitzungsberichte der Akademie aufgenommen werden.

§ 10.

Die Wahl der auswärtigen Mitglieder erfolgt durch die ordentlichen Mitglieder der betr. Klasse mit  $\frac{2}{3}$  Majorität.

Die getroffene Wahl ist Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog anzuzeigen.

§ 11.

Die Wahl der Ehrenmitglieder erfolgt auf Antrag eines ordentlichen Mitglieds durch  $\frac{2}{3}$  Majorität der ordentlichen Mitglieder beider Klassen.

§ 12.

Die Klassensekretäre werden aus den ordentlichen Mitgliedern jeder Klasse und von diesen durch Stimmenmehrheit

auf 6 Jahre gewählt. Die Wahl ist Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog zur Bestätigung vorzulegen.

§ 13.

Die Sekretäre wechseln im Vorsitz der Gesamtakademie alljährlich am 24. April.

§ 14.

In jedem Monat findet in der Regel je eine Sitzung jeder Klasse und eine Gesamtsitzung viermal im Jahre statt. Zu den Vorträgen der Gesamtsitzung werden die Ehrenmitglieder und die außerordentlichen Mitglieder eingeladen.

§ 15.

Am Stiftungstage der Akademie findet eine Festsitzung statt, in welcher der den Vorsitz der Gesamtakademie abgebende Sekretär eine Übersicht über das abgelaufene Geschäftsjahr gibt, und der andere Sekretär oder ein Stellvertreter eine wissenschaftliche Rede hält.

§ 16.

Gelehrte, die ihren Wohnsitz außerhalb des Großherzogtums Baden haben, können zu auswärtigen Mitgliedern gewählt werden. Die Höchstzahl der auswärtigen Mitglieder beträgt für jede Klasse 50. Sie haben das Recht, den Vorträgen in den Gesamtsitzungen beizuwohnen. Verlegt ein auswärtiges Mitglied seinen Wohnsitz nach Baden, so tritt es als überzählig zu den außerordentlichen Mitgliedern.

§ 17.

Verlegt ein ordentliches Mitglied seinen Wohnsitz von Heidelberg an einen anderen Ort in Baden, so tritt es als überzählig in die Reihe der außerordentlichen Mitglieder ein. Verlegt ein ordentliches oder außerordentliches Mitglied seinen Wohnsitz außerhalb Badens, so tritt es als überzählig zu den auswärtigen Mitgliedern.

§ 18.

Zu Ehrenmitgliedern der Akademie können durch freie Wahl der ordentlichen Mitglieder hervorragende Gelehrte oder solche Personen ernannt werden, die sich um die Akademie besondere Verdienste erworben haben. Ihre Ernennung ist Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog anzuzeigen. Die Zahl der Ehrenmitglieder ist nicht beschränkt.

§ 19.

Der Vorstand der Stiftung im Sinne des BGB. §§ 86, 26 wird gebildet aus den beiden Sekretären und einem dritten aus der Zahl der ordentlichen Mitglieder der Akademie zu wählenden Mitglied als Verwaltungsrat.

Der Vorstand hat die Vertretung und führt die Verwaltung der Stiftung im Namen und aus Auftrag der kraft des badischen Gesetzes, die Rechtsverhältnisse und die Verwaltung der Stiftungen betr. vom 5. Mai 1870, §§ 32—35, mit der unmittelbaren Verwaltung betrauten Behörden.

Der Vorstand hat die Kapitalien der Akademie in mündelsicheren Papieren anzulegen, er hat diese Kapitalien, sowie das sonstige Vermögen der Stiftung zu verwalten. Die Anweisungen über die Einnahmen und Ausgaben der Stiftung erfolgen schriftlich und bedürfen der Unterschrift von zwei Vorstandsmitgliedern.

§ 20.

Die Zinsen des Vermögens der Akademie und die übrigen für die Gesamtakademie verfügbaren Einkünfte, sofern sie nicht für Verwaltungszwecke der Gesamtakademie verbraucht werden, werden zu gleichen Teilen den beiden Klassen zugewiesen. Die Stellen der Mitglieder der Akademie sind unbesoldet, die Sekretäre beziehen eine Funktionsvergütung von je 1500 M. jährlich.

§ 21.

Die Berichte der Akademie erscheinen in der Regel monatlich mit Ausnahme der Ferien. Autorenhonorare werden nicht gezahlt. Die Ausdehnung der einzelnen Beiträge darf in der Regel zwei Druckbogen nicht übersteigen.

§ 22.

Die Ferien der Akademie fallen mit denen der Universität zusammen.

§ 23.

Anträge auf Statutenänderung müssen von fünf ordentlichen Mitgliedern gestellt werden und bedürfen einer  $\frac{2}{3}$  Majorität zur Annahme.

§ 24.

Die übrigen Bestimmungen bleiben der Geschäftsordnung vorbehalten.

**Geschäftsordnung**  
der Heidelberger Akademie der Wissenschaften  
(Stiftung Heinrich Lanz).

I. Wahlen.

§ 1.

Zur Neubesetzung der Stelle eines ordentlichen Mitglieds, ebenso wie zur Wahl eines Klassensekretärs oder dessen Vertreters findet in einer der regelmäßigen Sitzungen eine Vorberatung in der Klasse statt. Die Wahl selbst kann frühestens vierzehn Tage nach dieser Sitzung erfolgen.

In Fällen der Behinderung vertritt den Klassensekretär in den Geschäften der Klasse ein auf die Amtszeit des Sekretärs von der Klasse zu bestimmender Vertreter. In Fällen der Behinderung des geschäftsführenden Sekretärs geht die Geschäftsführung der Gesamtakademie auf den anderen Klassensekretär über.

§ 2.

Vorschläge zur Wahl eines außerordentlichen oder eines auswärtigen Mitglieds können von jedem ordentlichen Mitglied der Klasse gemacht werden; sie sind dem Klassensekretär mindestens vierzehn Tage vor der Wahlsitzung (vgl. § 5) schriftlich mit Begründung zuzustellen.

§ 3.

Wahlberechtigt sind nur die in der Wahlsitzung Anwesenden. Die erfolgte Wahl wird vor der Veröffentlichung von dem Klassensekretär dem Sekretär der anderen Klasse mitgeteilt, von dem geschäftsführenden Sekretär dem Großherzog angezeigt und hierauf von dem Klassensekretär dem Gewählten zur Kenntnis gegeben.

§ 4.

Der Antrag eines ordentlichen Mitglieds zur Ernennung eines Ehrenmitglieds ist dem geschäftsführenden Sekretär, eventuell durch den Sekretär der eigenen Klasse, mindestens vier-

zehn Tage vor der betreffenden Wahlsitzung schriftlich mitzuteilen und zu begründen.

§ 5.

Zu den Wahlsitzungen sowohl der Klassen wie der Gesamtakademie werden die ordentlichen Mitglieder durch Zirkular eingeladen. Die Wahlen der ordentlichen, außerordentlichen und auswärtigen Mitglieder erfolgen in der Regel in einer der ordnungsmäßigen Klassensitzungen, die der Ehrenmitglieder in der letzten Plenarsitzung des Wintersemesters. Die Wahlen der auswärtigen und der Ehrenmitglieder sollen jeweils am 24. April veröffentlicht werden.

II. Sitzungen.

§ 6.

Die Sitzungen der Klassen werden in der Regel am ersten Samstag jeden Monats von 4<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr an abgehalten.

§ 7.

In den Sitzungen sollen die Referate über die für die „Sitzungsberichte“ bestimmten Arbeiten sowie über die wissenschaftlichen Unternehmungen der Klasse erstattet werden.

§ 8.

Anmeldungen von Referaten über die von außerordentlichen Mitgliedern für die „Sitzungsberichte“ bestimmten Arbeiten, schriftliche Anträge, Mitteilungen und Anfragen zur Beratung in den Sitzungen, Wahlakte oder die Verlegung einer Sitzung werden den ordentlichen Mitgliedern der betreffenden Klasse, und zwar — abgesehen von besonders eiligen Fällen — mindestens eine Woche vor der betreffenden Sitzung durch Zirkular mitgeteilt.

III. Publikationen.

§ 9.

Die Sitzungsberichte, bzw. Abhandlungen veröffentlichen sämtliche von den Mitgliedern eingesandten Arbeiten, die von dem Klassensekretär in der Reihenfolge ihrer Einlieferung zum Druck gegeben werden.

§ 10.

In die Berichte können — auf Wunsch der Verfasser — Auszüge aus den in § 9 genannten Arbeiten aufgenommen

werden, besonders wenn letztere wegen ihrer zu großen Ausdehnung oder aus anderen Gründen eine eigene Veröffentlichung erfordern. Es bleibt den Klassen vorbehalten, neben den Berichten bzw. Abhandlungen die Veröffentlichung umfangreicher Arbeiten zu unterstützen und zu honorieren.

§ 11.

Die Resultate oder der Hauptinhalt der von der Akademie unterstützten Arbeiten sollen in den Berichten veröffentlicht werden.

§ 12.

Die Berichte veröffentlichen — für beide Klassen gleichlautend — die Reden und Mitteilungen der Festsitzung am Stiftungstag der Akademie.

§ 13.

Die ordentlichen und außerordentlichen sowie die Ehrenmitglieder erhalten die ihnen zustehenden Sitzungsberichte, bzw. Abhandlungen sogleich nach Erscheinen, die auswärtigen Mitglieder zweimal im Jahr zugestellt.

§ 14.

In den Publikationen der Akademie werden die Mitglieder nur mit dem Namen und Wohnort, in der Mitgliederliste der Sammelhefte noch mit dem Amtstitel, im Geschäftsgang nur mit dem Namen bezeichnet.

Heidelberg, im Februar 1910.

## Satzung der Merx-Curtius-Stiftung bei der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

(Genehmigt mit Staatsministerialentschließung vom 17. Januar 1910, Nr. 43.)

### § 1.

Mit einem von Frau Sophie Merx geb. Curtius zur Verfügung gestellten Kapital von 50000 Mark wird eine Stiftung errichtet unter dem Namen „Merx-Curtius-Stiftung bei der Heidelberger Akademie der Wissenschaften“.

### § 2.

Zweck dieser Stiftung ist, mit den jährlichen Zinsen des Kapitals, soweit diese nicht zur Vermehrung des Kapitals selbst bestimmt sind, die orientalistischen Studien auf allen denjenigen Gebieten zu unterstützen, auf denen Adalbert Merx literarisch tätig oder heimisch war, also die Alttestamentliche Theologie und die Kulturgeschichte Westasiens mit Ausschluß rein-linguistischer Probleme und aller Arbeiten auf dem Gebiete der Keilschriftforschung, die lediglich philologische Untersuchungen bezwecken.

### § 3.

Anlage und Verwaltung des Stiftungsvermögens erfolgt durch die Kassa-Verwaltung der Heidelberger Akademie der Wissenschaften nach den für die übrigen akademischen Stiftungen geltenden Vorschriften.

### § 4.

Die Förderung der genannten Studien geschieht durch die ein- oder mehrmalige Zuwendung der jährlichen Zinsen der Stiftung als Stipendium an junge, unverheiratete evangelische Theologen oder Orientalisten, unter denen in erster Linie Deszendenten der Stifterin, sodann Angehörige der Universität Heidelberg, und ferner der Universitäten Tübingen und Gießen Anderen zu bevorzugen sind. Die Vergebung der Zinsen findet in vierteljährlichen Raten am ersten jeden dritten Monats nach der Verleihung des Stipendiums statt.

§ 5.

Die Bewerber, deren schriftliche Gesuche an den Sekretär der philosophisch-historischen Klasse der Akademie zu richten sind, müssen im Besitze des Doktordiploms einer deutschen Hochschule sein und durch einen der Akademie vorgelegten Studienplan erweisen, daß die von ihnen beabsichtigten Arbeiten die Orientalische Philologie im Sinne der Stiftung zu fördern geeignet sind. Sie sind während des Stipendiengenusses an keinen bestimmten Aufenthaltsort gebunden. Sie übernehmen die Verpflichtung, an den Sekretär der Klasse nach Ablauf eines Jahres, vom Tage des Bezugs der ersten Rate des Stipendiums an gerechnet, einen ausführlichen Bericht über den Fortschritt ihrer Arbeiten mitzuteilen, von dessen Befund eventuell die Verleihung des Stipendiums auf ein weiteres Jahr abhängt. Sie sind ferner verpflichtet, auf den mit Hilfe der Stiftung entstandenen und im Druck erscheinenden Arbeiten einen Vermerk über die „Unterstützung durch die Stiftung Merx-Curtius“ anzubringen und von solchen Arbeiten je ein Exemplar an die Akademie, die Heidelberger Universitäts-Bibliothek, das Alttestamentliche und das Orientalische Seminar der Universität Heidelberg einzuliefern.

§ 6.

Die Verleihung des Stipendiums soll jeweils durch Beschluß der philosophisch-historischen Klasse der Akademie in einer der letzten Sitzungen des Winter-Semesters, seine Bekanntmachung an den Universitäten Heidelberg, Tübingen und Gießen seitens der Akademie jeweils zu Beginn des Sommer-Semesters erfolgen.

§ 7.

Findet sich vorübergehend kein Bewerber für das Stipendium, so sollen die Jahreszinsen zur Erhöhung des Stiftungskapitals verwendet werden. Dasselbe soll dann eintreten, wenn der Zinsertrag unter den Wert von zwei Dritteln des einfachen Lebensunterhaltes eines jungen, unverheirateten Gelehrten sinkt, und soll solange fortgesetzt werden, bis die angedeutete Höhe wieder erreicht ist.

§ 8.

Änderungen dieser Satzung sind nur auf Antrag der philosophisch-historischen Klasse der Akademie, durch deren einstimmigen Beschluß und mit landesherrlicher Genehmigung zulässig.

## Mitglieder-Verzeichnis.

### Sekretäre:

der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse: Herr KOENIGSBERGER;  
der philosophisch-historischen Klasse: Herr WINDELBAND.

### Ehrenmitglieder:

LANZ, KARL, Dr. phil. nat. h. c., Fabrikbesitzer, Mannheim.  
ENDEMANN, FRIEDRICH, Dr. iur., Geh. Hofrat, Professor, Heidelberg.

### Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse:

#### Ordentliche Mitglieder:

Dr. BETSCHLI, OTTO, Geh. Rat, Professor,	24. Juni 1909.
Dr. CURTIUS, THEODOR, Geh. Rat, Professor,	„ „ „
Dr. KLEBS, GEORG, Geh. Hofrat, Professor,	„ „ „
Dr. KOENIGSBERGER, LEO, Geh. Rat, Professor,	„ „ „
Dr. KOSSEL, ALBRECHT, Geh. Hofrat, Professor,	„ „ „
Dr. LENARD, PHILIPP, Geh. Rat, Professor,	„ „ „
Dr. NISSEL, FRANZ, Professor,	„ „ „
Dr. WOLF, MAX, Geh. Hofrat, Professor,	„ „ „
Dr. WOLFING, ERNST ANTON, Professor,	„ „ „
Dr. FERBRINGER, MAX, Geh. Hofrat, Professor,	1. Dez. „

(außerord. Mitgl. 25. Juni 1909.)

#### Außerordentliche Mitglieder:

Dr. ARNOLD, JULIUS, Wirkl. Geh. Rat, Professor,	Heidelberg, 25. Juni 1909.
Dr. CANTOR, MORITZ, Geh. Hofrat, Professor „	„ „ „
Dr. CZERNY, VINZENZ, Wirkl. Geh. Rat, Prof., „	„ „ „
Dr. ERB, WILHELM, Wirkl. Geh. Rat, Prof., „	„ „ „
Dr. HORSTMANN, AUGUST, Professor, „	„ „ „
Dr. KREHL, LUDOLF, Geh. Rat, Professor, „	„ „ „
Dr. LEBER, THEODOR, Geh. Rat, Professor, „	„ „ „
Dr. QUINCKE, GEORG, Geh. Rat, Professor, „	„ „ „

Heidelberg, 25. Juni 1909.

Dr. ROSENBUSCH, HEINRICH, Geh. Rat, Prof., „ „ „ „  
Dr. HIMSTEDT, FRANZ, Geh. Hofrat, Prof., Freiburg, „ „ „ „  
Dr. v. KRIES, JOHANNES, Geh. Rat, Prof., „ „ „ „  
Dr. LÜROTH, JAKOB, Geh. Rat, Professor, „ „ „ „  
Dr. WEISMANN, AUGUST, Wkl. Geh. Rat, Prof., „ „ „ „  
Dr. ENGLER, KARL, Geh. Rat, Prof., Karlsruhe, „ „ „ „  
Dr. LEHMANN, OTTO, Geh. Hofrat, Prof., „ „ „ „  
Dr. WIEDERSHEIM, ROBERT, Geh. Hofrat, Professor,

Freiburg, 13. Nov. 1909.

Dr. STICKELBERGER, LUDW., Geh. Hofr., Prof., „ „ „ „  
Dr. GATTERMANN, LUDWIG, Professor, „ „ „ „  
Dr. OLTMANN, FRIEDRICH, Professor, „ „ „ „  
Dr. DEECKE, WILHELM, Professor, „ „ „ „  
Dr. OSANN, KARL ALFRED, Professor, „ „ „ „  
Dr. KRAZER, ADOLF, Professor, Karlsruhe, „ „ „ „  
Dr. JANNASCH, PAUL, Professor, Heidelberg, „ „ „ „

Philosophisch-historische Klasse:

Ordentliche Mitglieder:

Dr. BEZOLD, KARL, Geh. Hofrat, Professor, 24. Juni 1909.  
Dr. BRAUNE, WILHELM, Geh. Hofrat, Professor, „ „ „ „  
Dr. v. DUHN, FRIEDRICH, Geh. Hofrat, Professor, „ „ „ „  
Dr. GOTHEIN, EBERHARD, Geh. Hofrat, Professor, „ „ „ „  
Dr. GRADENWITZ, OTTO, Professor, „ „ „ „  
Dr. SCHÖLL, FRITZ, Geh. Hofrat, Professor, „ „ „ „  
Dr. SCHRÖDER, RICHARD, Geh. Rat, Professor, „ „ „ „  
Dr. TROELTSCH, ERNST, Geh. Kirchenrat, Professor, „ „ „ „  
Dr. WINDELBAND, WILHELM, Geh. Rat, Professor, „ „ „ „  
Dr. BARTHOLOMAE, CHRISTIAN, Geh. Hofrat, Professor,

1. Dezember 1909.

Außerordentliche Mitglieder:

Dr. BEKKER, ERNST IMMANUEL, Wirkl. Geh. Rat, Professor,  
Heidelberg, 25. Juni 1909.  
Dr. BOLL, FRANZ, Professor, „ „ „ „  
Dr. v. DOMASZEWSKI, ALF., Geh. Hofr., Prof., „ „ „ „  
Dr. HAMPE, KARL, Professor, „ „ „ „  
Dr. HAUSRATH, ADOLF, Geh. Rat, Prof., „ „ „ „  
(gestorben 2. August 1909)

Heidelberg, 25. Juni 1909.

Dr. JELLINEK, GEORG, Geh. Hofrat, Prof.,	„	„	„
Dr. MERX, ADALBERT, Geh. Rat, Professor,	„	„	„
(gestorben 4. August 1909)			
Dr. NEUMANN, FRITZ, Geh. Hofrat, Prof.,	„	„	„
Dr. v. SCHUBERT, HANS, Gh. Kirchenr., Prof.,	„	„	„
Dr. THODE, HENRY, Geh. Hofrat, Professor,	„	„	„
Dr. WEBER, MAX, Professor,	„	„	„
Dr. WILLE, JAKOB, Geh. Hofrat, Professor,	„	„	„
Dr. v. BELOW, GEORG, Geh. Hofrat, Prof., Freiburg.	„	„	„
Dr. DOVE, ALFRED, Geh. Hofrat, Professor,	„	„	„
Dr. LENEL, OTTO, Geh. Rat, Professor,	„	„	„
Dr. MEINECKE, FRIEDRICH, Geh. Hofrat, Prof.,	„	„	„
Dr. RICKERT, HEINRICH, Professor,	„	„	„
Dr. SCHWARTZ, EDUARD, Geh. Hofrat, Prof.,	„	„	„
Dr. OBSER, KARL, Geh. Archivrat, Direktor des Generallandesarchivs,	Karlsruhe,	„	„
Dr. v. SALLWURK, ERNST, Geh. Rat, Direk- tor des Oberschulrats,	„	„	„
Dr. HOOPS, JOHANNES, Geh. Hofrat, Prof., Heidelberg,	4. Dez. 1909.		
Dr. ONCKEN, HERMANN, Professor,	„	„	„
Dr. KLUGE, FRIEDRICH, Geh. Hofrat, Prof., Freiburg,	26. Febr. 1910.		
Dr. THURNEYSEN, RUDOLF, Geh. Hofr., Prof.,	„	„	„